Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 257 | Memel, Dienstag, den 1. November 1932 | 84. Jahrgang

Memel—Krottingen—Telschi—Schaulen—Kaunas

Die feierliche Eröffnung der neuen Eisenbahnstrecke Krottingen—Telschi

Die Bedeutung der neuen Linie für Memel und das übrige Litauen

Der Zug, mit dem das knappe Dutzend Memeler Gäste am Freitag abend zur feierlichen Eröffnung der Bahn Telschi—Krottingen von Memel über Preekuln, also durch Lettland, nach Schaulen fuhr, war sozusagen ein historischer. Nämlich der letzte von Tausenden von Zügen, die, um von Memel nach Kaunas zu gelangen, erst an der lettländischen Tür Einlaß begehren mußten. Schon der nächste, der vom Sonnabend abend, dampfte aus der festlichen Helle des Bahnhofes von Litauisch-Krottingen nicht nordwärts nach Preekuln, sondern ostwärts in das schweigende Dunkel der Hügel und Wälder von Nordlitauen, von Szamaiten.

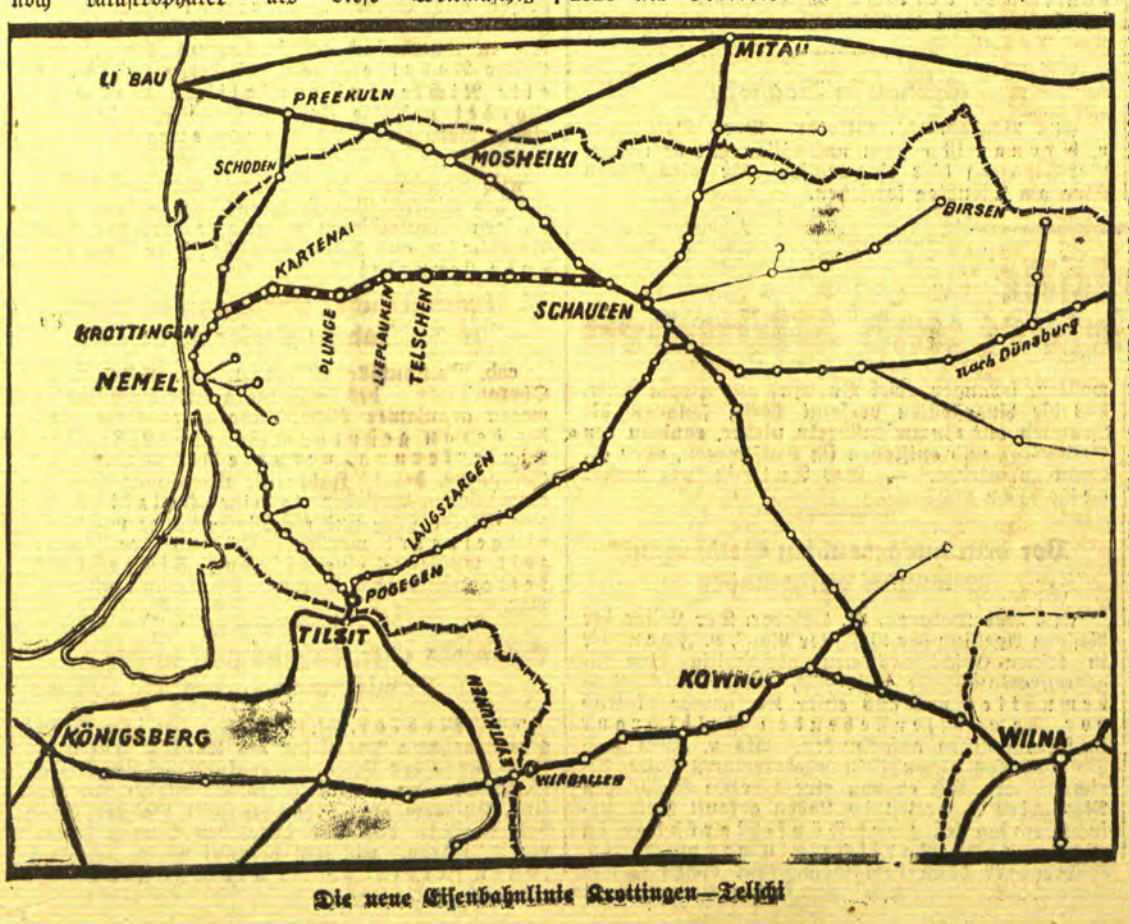
Es war, als sollte uns, die wir in einem dem Kauener Zug angehängten Wagen von Memel über Preekuln und Schaulen nach Telschi fuhren, als sollte uns dadurch, daß wir, um die in der Luftlinie 75 Kilometer betragende Entfernung zwischen Memel und Telschi zurückzulegen, zehn Stunden lang eine Bahnstrecke von 300 Kilometern fast rund im Kreise fahren mußten, die Unzulänglichkeit des litauischen Eisenbahnnetzes noch einmal drastisch vor Augen geführt werden. Litauen wird noch manches Jahrzehnt brauchen, um das schlechte, weitmaschige und nur aus strategischen, nicht aber aus wirtschafts- und lokalpolitischen Gesichtspunkten heraus angelegte Verkehrsnetz, das ihm das Vorkriegsrußland als schlechtes Erbe hinterlassen hat, einigermaßen zureichend und zweckmäßig auszubauen. Man weiß, daß die beiden einzigen Eisenbahnlinien, die nördlich von der Linie Insterburg—Eydtkuhnen—Kaunas aus Ostpreußen und aus dem Memelgebiet nach Großlitauen gehen, nämlich die Linien Tilsit—Laugszargen—Schaulen und Krottingen—Preekuln, erst während des Krieges von der deutschen Militärverwaltung angelegt worden sind. Die Eisenbahnkarte von Litauen zeigt nicht nur auf den ersten Blick, wie außerordentlich arm das Land an Eisenbahnlinien ist — es besitzt auf 100 Quadratkilometer etwa 3,5 Kilometer Eisenbahn, Deutschland dagegen rund 12 Kilometer —, noch katastrophaler als diese Weitmaschigkeit wirkt sich die Tatsache aus, daß durch die Besetzung des Wilnagebiets der außerordentlich wichtige Eisenbahnknotenpunkt Wilna verloren ging und das litauische Eisenbahnnetz überhaupt zu einem Torso wurde, und weiter die Tatsache, daß der Umweg, den man im allgemeinen machen muß, wenn man zwischen litauischen Orten die Eisenbahn benutzen will, wegen der für das heutige Litauen unzweckmäßigen Linienführung unverhältnismäßig groß ist. Das Beispiel Memel—Preekuln—Schaulen—Telschi, das bis zur Eröffnung der neuen Eisenbahnlinie Telschi—Krottingen Gültigkeit hatte, ist leider nicht eins von wenigen, sondern von vielen. Und es ist das krasseste nicht etwa deshalb, weil es das schlechteste Verhältnis zwischen Luftlinien- und Eisenbahnentfernung aufweist — in dieser Beziehung gibt es noch eine ganze Menge viel krasserer —, sondern deshalb, weil diese negative Seite des sehr großen Umweges noch verstärkt wurde dadurch, daß die Strecke über das Gebiet eines fremden Staates ging.

Es ist für einen Staat nicht angenehm, immer wieder an die Tür des Nachbarn klopfen zu müssen, um den Verkehr zwischen zwei innerhalb seiner Grenzen gelegenen Städten überhaupt aufrecht erhalten zu können. Besonders dann nicht, wenn es sich dabei um seine binnenländische Hauptstadt und um die einzige Hafenstadt handelt, die zugleich auch das Industriezentrum darstellt. Lettland, das sich in einer ähnlichen Lage befand wie Litauen, weil der Verkehr zwischen Libau und Riga über einen Teil des litauischen Gebietes gehen mußte, hat schon lange vor Litauen eine Linie gebaut und in Betrieb genommen, welche die Benutzung des nachbarlichen Gebietes überflüssig macht. Die Bahn zwischen den beiden wichtigsten Städten des Landes auf eigenem Grund und Boden haben zu wollen, das ist in unserer Zeit chauvinistischer Forderungen einmal ein von Grund auf vernünftiges und berechtigtes nationales Verlangen.

Zumal es von wirtschaftlichen Notwendigkeiten der mannigfachsten Art stark untermauert wird. Zunächst besteht die wirtschaftliche Bedeutung dieser neuen Bahnlinie Amalfai—Telschi—Krottingen, oder, besser gesagt, Schaulen—Memel, darin, daß Memel nun eine Eisenbahn erhalten hat, die direkt in sein binnenwärts gelegenes Hinterland hineinführt. Die ganze Gegend, für die Schaulen der Verkehrsmittelpunkt ist und die bisher infolge der fehlenden direkten Eisenbahnverbindung mit Memel verkehrstechnisch Riga und Libau näher lag als Memel, ist jetzt Memel so stark genähert worden, daß es Libau gegenüber überhaupt nicht mehr, Riga gegenüber kaum merklich im Nachteil ist. Ueberhaupt wird ganz Litauen seiner Hafenstadt nähergerückt, und wenn man nun in Betracht zieht, daß der litauische Außenhandel fast zur Hälfte über Memel geht, dann wird klar, welche große wirtschaftliche Bedeutung in Zukunft schon die zu erzielende Frachtersparnis ergibt. Während zum Beispiel die Strecke von Memel über Preekuln und Schaulen nach Kaunas 382 Kilometer lang ist, weist die neue Verbindung zwischen Memel und Kaunas eine Länge von 323 Kilometer auf, ist also um rund 60 Kilometer kürzer. Verhältnismäßig noch günstiger ist die Streckenverkürzung für die zwischen Schaulen und Kaunas und die nördlich und östlich von Schaulen gelegenen Eisenbahnstationen. Dazu kommt noch, daß das Memel am nächsten gelegene litauische Hinterland, nämlich der größte Teil der Landschaft Szameiten, durch diese neue Linie überhaupt erst dem Eisenbahnverkehr und damit auch für Memel besser erschlossen wird.

Wie weit Handel und Industrie in Memel aus dieser neuen verkehrstechnischen Lage werden Vorteile ziehen können, wird mit Sicherheit erst die Zukunft zeigen. Die Wirtschaftskrise, unter der wir jetzt leiden, ist nicht gerade ein günstiger Zeitabschnitt, um die Vorteile einer solchen Verbindung in die Augen treten zu lassen. Es ist selbstverständlich, daß die neue Eisenbahnlinie ihre volle Nutzwirkung erst dann wird zeigen können, wenn der Absatz landwirtschaftlicher Produkte auf dem Welt-

(Schluß vierte Seite der Beilage)



Die neue Eisenbahnlinie Krottingen—Telschi

Ein neuer Weg für die Wirtschaft, vielleicht ein neuer Weg für die gemeinsame Arbeit!

Rede, gehalten vom Präsidenten des Direktoriums Dr. Schreiber anläßlich der Eröffnung der Bahn Telschi—Krottingen in Krottingen

Eure Exzellenz Herr Staatspräsident, meine Herren Minister und sehr geehrte Herren!

Bei allen heute hier dargebrachten Glückwünschen ist die Bedeutung des neuen Verkehrsweges nicht nur für Szamaiten und das übrige Großlitauen, sondern auch für Memel und das Memelgebiet so oft angedeutet worden, sie hat so oft durch die Worte hindurch geklungen, daß es ein Versäumnis wäre und mißdeutet werden könnte, wenn ein Gruß und ein Dank an die Planer und Erbauer dieses Bahnweges nicht auch aus dem Memelgebiet heute zugerufen werden würde. Wenn Anlaß zu einer solchen Mißdeutung gegeben werden würde, so könnte das niemand mehr bedauern als ich.

Einer der ersten Wünsche, den ich im Jahre 1923 als Vertreter der Memeler Kaufmannschaft in Kaunas vorgetragen habe, war die Schaffung einer Bahn aus der Gegend von Telschi nach Memel.

Der großen wirtschaftlichen Bedeutung der neuen Bahnlinie ist heute bereits von allen Seiten gedacht worden. Aus dem Kreise der Mitarbeiter am Werk ist dabei besonders zum Ausdruck gekommen, daß Vertrauen die Voraussetzung für eine gedeihliche gemeinsame Arbeit sei. Das gilt nicht nur für diese Arbeit, Vertrauen ist die Voraussetzung für jede gemeinsame Arbeit auf jedem Gebiet, wenn sie von Dauer sein, wenn sie dauernde Werte schaffen will.

Diese beiden Gedanken klingen auf das Beste zusammen, wenn man die Erwartungen darlegen will, die insbesondere das Memelgebiet in den neuen Verkehrsweg setzt.

Vertrauensvolle Zusammenarbeit muß auf Wahrheit gegründet sein. Feinde des Vertrauens sind Mißverständnisse und Mißtrauen, gleichgültig, ob sie böswillig herbeigeführt oder ob sie gutgläubig erwachsen sind. Dieser beider größter Gegner aber ist die Wahrheit.

Wo man sich kennt, wo man zusammen arbeitet, wo die Arbeitsgemeinschaft persönliche Verbindungen entwickelt, da ist wenig Raum für Mißverständnisse und Mißtrauen, da setzt die Wahrheit sich durch. Gerade in dieser Hinsicht liegt noch viele Arbeit in der Zukunft vor uns, und gerade für das bessere gegenseitige Kennenlernen kann dieser neue Verkehrsweg ein brauchbares Werkzeug werden.

Ich wünsche und hoffe, daß über die wirtschaftliche Verbindung hinaus Verbindungen menschlicher und persönlicher Art erwachsen möchten.

Man sieht heute vielfach in der Wirtschaft die Grundlage des Staates, man sieht in der Wirtschaft die Ursache auch des staatlichen Geschehens. Aber gerade unsere Zeit und gerade unsere Aufgaben beweisen, daß auch heute der Gedanke die Welt beherrscht. Mein Wunsch ist, daß dieser Weg über die Sphäre der wirtschaftlichen Bedeutung hinaus in die Sphäre der Allgemeinbedeutung für die Entwicklung des Verhältnisses zwischen dem Memelgebiet und dem Gesamtstaat hineinwachsen möchte.

Erlauben Sie daher, daß ich mein Glas erhebe mit dem Wunsche, daß dieser Weg für alle die, die guten Willens sind, auch ein Hilfsmittel werden möchte, um die Aufgaben, die zwischen Memel und Kaunas liegen, zu einem guten und glücklichen Ende zu führen.

Staatspräsident Smetona hält die Eröffnungsrede

Berliner Echo der Herriot-Rede

„Deutschland hält Erörterungen über den französischen Konstruktiv-Plan durchaus für möglich"

enb. **Berlin**, 30. Oktober.

Die große Kammerrede Herriots über den französischen Abrüstungsplan wird in Berliner politischen Kreisen als eine bemerkenswerte Erklärung des führenden französischen Staatsmannes angesehen. Schon jetzt kann als Auffassung maßgebender Kreise gesagt werden, daß hier zum ersten Male ein französischer Ministerpräsident den Standpunkt verlassen hat, daß der Versailler Vertrag ein „noli me tangere" ist und daß der Teil dieses Vertrages, der sich mit der deutschen Abrüstung beschäftigt, unberührt bleiben müsse. So unbestimmt die Vorschläge Herriots zur Abrüstungsfrage im einzelnen gehalten sein mögen und einer Erläuterung und Ergänzung noch bedürfen, so geht aus ihnen doch offenbar hervor, daß Frankreich auch die Bedürfnisse und Gesichtspunkte anderer Länder hinsichtlich der Abrüstung mehr als bisher berücksichtigen wolle.

Zu den Einzelheiten der Ausführungen Herriots muß zunächst gesagt werden, daß die von ihm erwähnte deutsche Forderung auf Gleichberechtigung keinesfalls, so wie er es tat, als ein Verlangen nach Aufrüstung bezeichnet werden kann. Wenn Frankreich die Deutschland im Versailler Vertrag verbotenen Waffen nicht abschaffen will, so bedeutet dies einfach eine Verweigerung der Abrüstung. Den weiteren Ausführungen Herriots, daß „alles Uebel in der Berufsarmee liege", muß mit allem Nachdruck entgegengehalten werden, daß Deutschland sich schließlich diese Art der Armee nicht ausgewählt hat, sondern

daß das Berufsheer Deutschland durch den Versailler Vertrag aufgezwungen wurde.

Es erscheint deshalb sinnlos, daß man nun mit einem Male gerade diese Art der Armeeorganisation als besonders gefährlich bezeichnen will. Aehnlich inkonsequent erscheint die Stellungnahme Herriots zur Frage der Miliz, die er für Frankreich als eine Defensivorganisation ansieht, eine Kennzeichnung, die er Deutschland jedoch nicht zubilligen will. Wenn Herriot eine internationale Kontrolle, die bis zum Investigationsrecht gehen solle, fordert, so kann man darüber durchaus reden, selbstverständlich unter der strikten Voraussetzung, daß diese Kontrolle gleichmäßig auf alle Staaten angewandt wird. Die einzelnen Sicherheitsvorschläge können durchaus geeignet sein, eine Verhandlungsgrundlage zu bilden. Deutschland hat immer den Standpunkt eingenommen, daß es allen Vereinbarungen in der Abrüstungsfrage zustimmen kann, die gleichmäßig für alle Staaten gelten.

Die Bildung einer internationalen Polizeimacht kann nur dann einen Zweck haben, wenn diese Macht so stark ist, daß kein einziges Land sich dagegen wehren kann.

Unbeschadet einer Regelung im einzelnen kann zu dieser Forderung gesagt werden, daß Deutschland keine prinzipiellen Widersprüche dagegen erheben würde, vorausgesetzt, daß es selbst an einer solchen Polizeimacht beteiligt wird. Für die Forderung der Schiedsgerichtsbarkeit muß für Deutschland Voraussetzung die Frage sein, nach welchen Grundsätzen die Rechtssprechung erfolgen soll. Keinesfalls darf der Versailler Vertrag das Gesetzbuch bilden.

Zusammenfassend kann zu der Rede Herriots gesagt werden, daß Deutschland Erörterungen über den französischen Konstruktivplan durchaus für möglich hält, ohne einer endgültigen Entscheidung vorzugreifen. Die Voraussetzung für Deutschland ist und bleibt aber immer die Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung.

Eine „Extrawurst" für England

wtb. **London**, 31. Oktober.

Die bisher von der gesamten englischen Presse befolgte Zurückhaltung in der Beurteilung des französischen „konstruktiven" Abrüstungsplanes ist in der letzten Ausgabe der „Times" nicht mehr geübt worden. Sowohl in einem Leitartikel wie in Telegrammen seines Pariser Korrespondenten ist hier deutlich eine dem französischen Plan freundlich-wohlwollende Tendenz spürbar. Den Anlaß zu diesem Umschwung dürften wahrscheinlich nähere Informationen bilden, die London von Paris erhalten hat. Welcher Art diese Erläuterungen zu dem Konstruktivplan sind, das geht aus einem Telegramm hervor, das der Pariser Korrespondent der „Times" seinem Blatt gesandt hat. In diesem Drahtbericht heißt es u. a.:

Aus näheren Mitteilungen von unterrichteter Seite gehe hervor, daß der neue französische Abrüstungsplan sich nicht auf Großbritannien beziehe, sondern nur auf die Armeen der Länder des Kontinents. Großbritannien werde nicht aufgefordert werden, die Dienstpflicht einzuführen oder die jetzige Organisation seiner Armee in irgendeinem Punkte zu ändern. Auch würden in dem Plan Großbritannien keine Verpflichtungen auferlegt, die über die Verpflichtungen des Locarno-Vertrages hinausgingen. Die einzige neue Forderung, die gestellt werde, sei, daß Großbritannien mit einem System internationaler Untersuchung und Kontrolle durch den Völkerbund sein Einverständnis erklären solle.

Die Abstimmung in der französischen Kammer sei tatsächlich der

Anfang einer Revision der Friedensverträge

durch Frankreich.

In dem Leitartikel der „Times" wird u. a. ausgeführt: Die Forderung Herriots nach Schaffung einer internationalen Kontrolle werde kaum Widerstand bei einem Lande finden, das einen wahrhaft wirksamen Plan der Verminderung und **Begrenzung der Rüstungen wünscht. Die vorgeschlagene Verkürzung der Dienstzeit von Ländern mit allgemeiner Wehrpflicht würde ein weiterer Schritt sein, sie in defensive Miliztruppen umzuwandeln. Soldaten mit langer Dienstzeit sollen**

nur noch für den Dienst in überseeischen Gebieten

und als kleines Kontingent einer internationalen Streitmacht beibehalten werden. Die britische militärische Organisation würde also davon nicht berührt. Andererseits ergebe sich eine Schwierigkeit im Zusammenhang mit der Reichswehr, da Deutschland keine Kolonien besitze. Es sollte aber ein Ausgleich möglich sein.

„Times" schließt: Im allgemeinen müsse anerkannt werden, daß kein Abrüstungsplan Erfolg haben könne, der das lebhafte und berechtigte Verlangen der meisten europäischen Länder nach

Schutz des status quo **gegen gewaltsame Störungen,**

die etwas anderes seien als die Beseitigung nationaler Beschwerden durch Vereinbarung, unberücksichtigt lasse.

Amerikanischer Glaube an Deutschlands Rückkehr

wtb. **Paris**, 31. Oktober. Zu einer Unterredung, die zwischen dem Führer der amerikanischen Abrüstungsdelegation Davis und Herriot Sonnabend stattgefunden hat, schreibt „Journal", daß der Gedanke der Einberufung einer Vier- oder Fünf-Mächtekonferenz wieder aufgelebt sei. **In Pariser amerikanischen Kreisen glaube man, daß man mit Deutschlands Rückkehr zur Abrüstungskonferenz in zwei oder drei Wochen rechnen könne.**

Aussprache bei Hindenburg bringt keine Einigung

Ministerpräsident Braun und Reichskanzler v. Papen legen ihre Auffassungen im Konflikt zwischen Reich und Preußen dar

wtb. **Berlin**, 30. Oktober.

Reichspräsident von Hindenburg hat Sonnabend mittag Reichskanzler v. Papen und den preußischen Ministerpräsidenten Braun zur Aussprache über die durch das Urteil des Staatsgerichtshofes geschaffene Lage empfangen.

Hindenburg führte einleitend aus, daß der Streit zwischen Reich und Preußen über die Reichskommissar-Verordnung durch das Urteil des Staatsgerichtshofes erledigt sei, und daß er und die Reichsregierung sich in jeder Beziehung auf den Boden des Urteils stellten.

Ministerpräsident Braun erwiderte, daß das preußische Kabinett sich selbstverständlich ebenfalls auf den Boden des Urteils stelle. Das Staatsministerium müsse in die ihm zuerkannten Rechte wieder eingesetzt werden. Die Befugnisse des Reichskommissars sollten, wenn sie überhaupt noch nötig wären, auf solche Maßnahmen beschränkt werden, die zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung notwendig seien. Mit den personellen Veränderungen solle aufgehört werden. Ueber die Vereinfachung und Zusammenfassung der Verwaltungen im Reich und in Preußen könnten alsdann Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der preußischen Regierung stattfinden.

Der Reichskanzler legte dann seine Auffassung der Lage dar und betonte, daß der Reichskommissar sich nicht darauf beschränken könne, nur für den Schutz von Ruhe und Ordnung zu sorgen, sondern weiterhin die gesamte Exekutive einheitlich in der Hand behalten müsse. Daraus ergebe sich ohne weiteres die Verpflichtung, die als notwendig erkannte Reform der preußischen Verwaltung durchzuführen und damit eine spätere endgültige Regelung dieser Frage durch die gesetzgebenden Körperschaften vorzubereiten. Personelle Veränderungen seien nur aus sachlichen Gründen vorgenommen worden. Der Reichskommissar werde der preußischen Staatsregierung die Möglichkeit geben, die ihr zuerkannten Rechte auszuüben, Eingriffe in die Amtsbefugnisse des Reichskommissars aber nicht dulden.

Der preußische Ministerpräsident betonte, daß er demgegenüber auf seinem eingangs dargelegten Standpunkt beharre und insbesondere der Durchführung der Verwaltungsreform ohne Verständigung mit der preußischen Staatsregierung widerspreche.

Eine Einigung hierüber wurde nicht erzielt.

Im Laufe der Besprechung, die etwa 1¼ Stunden dauerte, hob der Reichspräsident hervor, daß es zur Wiederherstellung gefestigter Verhältnisse weiterhin notwendig sei, die staatlichen Machtmittel Preußens und des Reiches in einer Hand zu behalten und die Politik Preußens und des Reiches in einheitlichen Bahnen zu führen. Zum Schluß gab er der Hoffnung Ausdruck, daß über die Ausübung der Rechte, die der preußischen Staatsregierung nach der Entscheidung des Staatsgerichtshofes zuständen, eine Verständigung erzielt werden möge.

Wo ist Diana Churchill?

Wien, 30. Oktober.

Alle in Wien lebenden englischen und amerikanischen Journalisten erhielten drahtlich von ihren Redaktionen den Auftrag, Diana Churchill, die bildschöne Tochter des ehemaligen Schatzkanzlers Winston Churchill aufzufinden, nachdem die Nachricht vom plötzlichen Verschwinden der 23jährigen bekannt und der Verdacht geäußert wurde, sie befinde sich in Gesellschaft des Filmregisseurs John Farrow.

Es ist Tatsache, daß sie Farrow während des Aufenthalts Churchills in Salzburg kennen lernte. Englische Blätter berichten, der junge, mit Filmmanuskripten in Hollywood erfolgreiche Schriftsteller habe um ihre Hand angehalten, aber Ablehnung erfahren. John Farrow wurde an der Riviera gesucht, wo er am „Don Quichotte"-Film arbeite, in dem Schaljapin die Hauptrolle spielt. Aber jetzt ist Farrow gerade in Wien eingetroffen als englischer Bearbeiter des internationalen Films, den Alex Granowsky nach Pierre Louys „Les aventures du Roi Pausole" mit Emil Jannings und dem bekannten Franzosen Berley in der Königsrolle drehen läßt. Als an Farrow kürzlich im Sascha-Atelier die Frage gestellt wurde: „Wo ist Diana Churchill?", erwiderte der schlanke blonde Australier sehr verlegen, gewiß kenne er Diana Churchill, ... aber von einer Flucht mit ihr könne nicht die Rede sein. Es sei ihm sehr peinlich, in dieser Affäre genannt zu werden. Ob Diana Churchill in Wien weilt, konnte man von ihm nicht erfahren, obgleich er mit einer schönen jungen Frau in Wien eingetroffen sein soll. Gerüchte besagen, daß Diana Churchill sich mit dem Ehrgeiz trage, ein Filmstar werden zu wollen und daß sie plötzlich in dem Film der Abenteuer des Königs Pausole als eine der 366 Frauen der Majestät auftauchen könnte.

Deutschstämmiger Amerikaner 127 Jahre alt verstorben

Newyork, 30. Oktober, Im Bundesstaat Montane ist dieser Tage kurz vor Vollendung seines 127. Lebensjahres der Handwerker Thomas Kemp, der älteste deutschstämmige Einwohner der Vereinigten Staaten, verstorben. Sein Tod ist nicht etwa auf Altersschwäche zurückzuführen, Kemp starb an den Folgen einer Lungenentzündung. Anläßlich des Todes Kemps, der vor 119 Jahren mit seinen Eltern und seinen elf Geschwistern aus einem kleinen Ort in Niederösterreich nach Amerika ausgewandert ist, hat die gesamte Presse ausführliche Würdigungen seiner Lebensschicksale gebracht.

110 japanische Geiseln freigegeben

wtb. **Tokio**, 31. Oktober.

Der Sonderkorrespondent eines großen japanischen Blattes in Charbin meldet, daß 110 japanische Frauen und Kinder, die seit dem 27. September in Mandschuria nahe der Sowjetgrenze von chinesischen Aufständischen als Geiseln festgehalten worden waren, infolge der Bemühungen des Sowjetkonsuls freigelassen worden und wohlbehalten auf russischem Gebiet eingetroffen sind.

Der Oberbefehlshaber der chinesischen Eisenbahnwachttruppen in Mandschuria hatte, als er am 27. September gegen die Regierung revoltierte, insgesamt über 200 Geiseln festgenommen, größtenteils Zivilisten. **Was aus den gefangenen japanischen Männern wird, ist nicht bekannt.**

Deutsches Postflugzeug über dem Kanal verunglückt / Bisher keine Spur von der Besatzung gefunden Flammen in der Nacht ...

wtb. **Berlin**, 31. Oktober.

Das deutsche Postflugzeug der Strecke London—Köln, das Sonnabend abend 7 Uhr von London abgeflogen war, ist über dem Kanal verunglückt.

Nachdem zunächst eine Meldung aus Brüssel besagte, daß ein unbekannter Dampfer die aus zwei Mann bestehende Besatzung an Bord genommen habe, wird aus Brüssel gemeldet, daß bis Sonntag abend keine Nachricht über das Schicksal der Flieger vorgelegen hat. Nahe der englischen Küste sollen Flugzeugtrümmer gesichtet worden sein. Kanaldampfer wollen Sonnabend abend Flammen in der Luft beobachtet haben.

Auch englische Flugzeuge finden nichts ...

wtb. **London**, 31. Oktober. Auch nach weiteren Meldungen wird die Nachricht von der Rettung der Mannschaft des in der Nähe des Kanals verunglückten deutschen Nachtpostflugzeuges noch nicht bestätigt. **Inzwischen haben sich englische Militärflugzeuge an der Suche beteiligt. Auch sie konnten keine Spur des deutschen Flugzeuges entdecken.**

Arbeiter fällt in den glühenden Hochofen

wtb. **Mülheim**, 31. Oktober. Auf einem Hochofen der „Friedrich-Wilhelm"-Hütte, auf dem einige Schlosser mit Reparaturarbeiten beschäftigt waren, ereignete sich gestern ein schweres Unglück. Während der auf ein falsches Signal vorgenommenen Füllung

rutschte ein 48jähriger Vorarbeiter, der sich noch auf der inneren Glocke befand, mit der ganzen Erzladung in den glühenden Ofen.

Durch eine kurz darauf erfolgte Explosion wurden fünf Arbeiter durch Brandwunden schwer verletzt. Die Ermittlungen sind sofort eingeleitet worden.

Gronau in Bagdad

wtb. **Bagdad**, 31. Oktober. Der Weltflieger v. Gronau ist gestern nachmittag mit dem Dornier-Flugzeug hier eingetroffen. Er wird seinen Flug am Dienstag fortsetzen.

Schwere Raubüberfälle in Erfurt und München

50 000 Mark geraubt. Bankinspektor erschossen

wtb. **Erfurt**, 31. Oktober.

Vor dem Gebäude der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft wurde heute morgen ein schwerer Raubüberfall verübt. Mehrere Personen, die in einem Kraftwagen vorgefahren waren, überfielen einen Lohngeldträger und raubten ihm 50 000 Mark. Ein Inspektor der Bank wurde erschossen.

Die Polizei nahm mit Motorrädern die Verfolgung der Täter auf und schoß nach ihnen; einer der Täter soll verwundet worden sein.

Zwei Angestellte niedergeschlagen, 7000 Mark erbeutet

wtb. **München**, 31. Oktober. In Schwabing wurde heute ein schwerer Raubüberfall ausgeführt. Zwei Angestellte des Wohlfahrtsamtes wollten 7000 Mark in einer Tasche beim Wohlfahrtsamt abliefern. Als sie das Wohlfahrtsamt betreten wollten, **sprangen zwei Burschen aus einem Auto, das die Angestellten verfolgt hatte, schlugen die Beamten mit Gummiknüppeln nieder, raubten den Geldbetrag und entflohen im Kraftwagen, ohne erkannt zu werden.** — Das Auto ist kurz vorher gestohlen worden.

Vor dem ausgeraubten Geldschrank verwundet aufgefunden

wtb. **Bad Doberan**, 31. Oktober. Der Leiter der hiesigen Agentur der Rostocker Bank, v. Iven, der in seinen Geschäftsräumen gleichzeitig eine Zigarrenverkaufsstelle unterhält, wurde Sonnabend bewußtlos und aus einer Kopfwunde blutend vor dem offenstehenden Geldschrank in seinem Büro aufgefunden. Als v. Iven nach Stunden das Bewußtsein wiedererlangt hatte, berichtete er, daß er von einem etwa 30jährigen Mann, der Zigareten im Laden gekauft hatte, ersucht worden sei, zwei Fünf-Markstücke in einen Zehn-Markschein umzuwechseln. Während er dann dem Geldschrank diesen Schein entnahm, wurde er von dem Räuber, der ihm nachgeschlichen war, niedergeschlagen. Er verlor sofort die Besinnung. Der Räuber hat dann alles im Schrank befindliche Bargeld — nach Feststellung der Rostocker Bank annähernd 5000 Reichsmark, zusammengerafft und ist damit unerkannt geflohen.

Drei Todesurteile

wtb. **Stendal**, 30. Oktober. Das Schwurgericht verurteilte kürzlich den Tischler Große aus Barnebeck wegen vollendeten Mordes und versuchten Mordes in zwei Fällen zum Tode. — Der Verurteilte hatte am 12. Juli d. Js. nach einem kurzen Wortwechsel, der wegen Pachtstreitigkeiten entstanden war, die Landwirtsehefrau Schulze aus Barnebeck durch Revolverschüsse getötet.

*

enb. **Deggendorf**, 30. Oktober. Das Schwurgericht verurteilte jetzt den Dienstknecht Fraundorfer aus Salsdorf zweimal zum Tode. **Fraundorfer hatte am 6. Dezember vorigen Jahres in Oberbubach (Niederbayern) die Krämertochter Babette Frey und deren 3½ Jahre alte Nichte auf bestialische Weise ermordet und die Kasse des Krämerladens mit einem Betrag von 35 Mark geraubt.**

*

wtb. **Hannover**, 29. Oktober. Der des Mordes und des Sittlichkeitsverbrechens an einem zehnjährigen Schulmädchen angeklagte Arbeiter Willy Buchheim aus Rinteln wurde dieser Tage zum Tode verurteilt.

Unmenschlicher Gefängnisaufseher zu 20 Jahren Kerker verurteilt

enb. **Jacksonville** (Florida), 30. Oktober. Der Oberaufseher des Stunbeam-Gefängnisses ist wegen grausamer Behandlung eines Gefangenen, der daran gestorben ist, zu 20jähriger Einkerkerung verurteilt worden. Der Gefangene, der 22 Jahre alt war, war von dem entmenschten Aufseher in eine Holzkiste von zwei Meter Höhe und ein Meter Länge und Breite eingesperrt worden. Während der Nachtzeit mußte er eine eiserne Sicherheitskette tragen, die ihm um den Hals geschlungen war.

Schweres Eisenbahnunglück in der Sowjetunion — am 16. Oktober

wtb. **Moskau**, 31. Oktober. **In dem Prozeß gegen mehrere Angestellte der Kursker Eisenbahnlinie wegen des Eisenbahnunglücks bei Lublino am 16. Oktober wurde der Stationsvorsteher von Lublino, Bulakow, zum Tode verurteilt. Bei dem Eisenbahnunglück, das erst durch den Prozeß bekannt wurde, waren, wie jetzt bekannt wird, 36 Personen getötet und 51 verletzt worden.**

Memeler Dampfboot

Dienstag, den 1 November 1932

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 257

Memel, 31. Oktober

Heute, Dienstag, den 1. November 1932
nachmittags 5 Uhr
Fraktionssitzungen im Rathause. [6691

Holzladungen nach Holland

Der Verkehr im Hafen hielt sich in der letzten Berichtswoche vom 22. bis 28. Oktober in den bisherigen Grenzen. Eingehend wurden 22 und ausgehend 27 Seeschiffe registriert.

Der deutsche 8000 Tonnen große Dampfer „Kersten Miles", der im Sommer dieses Jahres etwa neun Wochen auf Strom zu Anker lag, kam mit 4000 Tonnen Rohphosphat von Fernandino in Mittelamerika und löscht jetzt seine für die Unionfabrik bestimmte Ladung im Winterhafen in Leichter. Dampfer „Pallas" brachte 5000 Raummeter (etwa 3000 Tonnen) Papierholz von Leningrad für die Tilsiter Zellstoff-Fabriken und Dampfer „Allenstein" 1350 Tonnen Kalksteine von St. Olofsholm gleichfalls für Tilsit. Der Roland-Dampfer „Drossel" kam mit 350 Tonnen Zinkblechen von Middlesbrough und Dampfer „Taube" mit 1100 Tonnen Eisen und Zement von Antwerpen und Rotterdam. Die Dampfer „Claus", „Vineta" und „Greif" brachten etwa 1200 Tonnen Kohlen von Stettin. Dampfer „Stella" löschte 400 Tonnen Salz von Liverpool und Dampfer „Baltrader" 480 Tonnen Zement und Stückgut von London. Der Memeler Dampfer „Friesland" hatte 1480 Tonnen Schwefelkies von Trangsund für die Unionfabrik an Bord und das Motorschiff „Welf" 210 Tonnen Zement von Aalborg. Das Hamburger Tankmotorschiff „Malkah" löschte 1100 Tonnen Gasöl an den Tankanlagen der „Sojuzneft". Der mit Holz nach Lübeck ausgelaufene Motorsegler „Charlotte" kam infolge Motorschadens von See zurück und ankerte zwecks Reparatur auf Strom.

Ausgehend wurde eine Anzahl kleinerer Schiffe mit Holz nach Holland abgefertigt. Der Motorsegler „Charlotte" ging nach Groningen, das Motorschiff „Mulan" nach Amsterdam, „Spes" nach Schiedam, die Segler Fortuna" nach Delfzijl und „Heimat" nach Kiel. Dampfer „Nancy" wurde mit 570 Tonnen Zellulose nach Aberdeen und Dampfer „Flora" mit Schnittholz und Zellulose nach Bremen abgefertigt. Der englische Tourdampfer „Baltrader" lud 550 Tonnen Bacons, 59 Tonnen Butter und 30 Tonnen Geflügel und Stückgut für London. Die Passagierschiffe „Borgholm" und „Vistula" dampften mit Passagieren und Post nach Kalmar bzw. Kopenhagen.

Der Tourdampferverkehr hielt sich bei geringen Ladungsbewegungen in den bisherigen Grenzen.

---

* **125 Jahre Firma Heinr. Kaestner's Söhne Nachfolger.** Eine der ältesten Firmen Memels, die Seifenfabrik Heinr. Kaestner's Söhne Nachf., kann dieser Tage auf ein 125jähriges Bestehen zurückblicken. Ende Oktober des Jahres 1807 ist die Firma, deren Geschäfts- und Betriebsräume seit der Gründung in der Großen Wasserstraße-Thomasstraße liegen, von Herrn Heinrich Kaestner als erste Seifenfabrik Memels gegründet worden. Nach etwa dreißig Jahren ging das Unternehmen auf die beiden Söhne Leberecht und Eduard Kaestner über. Letzterer heiratete später Fräulein Molly Klemke. Da die Ehe kinderlos war, nahm die Familie Eduard Kaestner den Neffen der Frau, Gustav Klemke, in ihr Haus, der später auch im Geschäft ausgebildet wurde. Nach dem Tode seiner Pflegeeltern übernahm im Jahre 1877 Herr Gustav Klemke zusammen mit Kaufmann Dittborn das Geschäft. Seitdem führt die Firma den Namen Heinr. Kaestner's Söhne Nachf. Im Jahre 1898, als Herr Dittborn starb, ging die Firma in den alleinigen Besitz Gustiv Klemkes über. 3 Jahre später trat sein Sohn, der jetzige Inhaber, Konsul Paul Klemke, in das Unternehmen ein, das er zusammen mit seinem Vater bis zum Jahre 1919 führte. Im Jahre 1923 trat der Sohn des jetzigen Inhabers, Henrik Klemke, in die Firma ein und ist heute Prokurist und Leiter des technischen Betriebes. Mit den Jahren ist die Fabrik, trotzdem sie während der Kriegszeit wegen des damals bestehenden Zwangssyndikates ruhen mußte, zu einem bedeutenden Unternehmen ausgebaut worden und verfügt heute über die modernsten Maschinen, so daß das Unternehmen, das bis nach dem Kriege das einzige dieser Art am Platz war, allen Anforderungen, die an einen solchen Betrieb gestellt werden, gerecht werden kann. Die Firma will ihr 125jähriges Jubiläum mit Rücksicht auf die allgemeine schwere Wirtschaftslage in aller Stille begehen; sie hat dafür aber für die Winterhilfe 1932/33 einen Betrag von 1000 Lit gestiftet. Wir wünschen, daß es der Firma Heinr. Kaestner's Söhne Nachfolger gelingen möge, den erfreulichen Aufschwung, den ihr Unternehmen bisher genommen hat, auch weiter fortzuführen.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 16,50 und 18: Unterhaltung. 18,50, 19,40 und 21,20: Konzert. 21,45: Polnischer Vortrag.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 11,05: Landwirtschaftsfunk. 11,30, 13,30, 15,30 und 16: Konzert. 17,30: Bücherstunde. 17,55: Liederstunde. 19,30: Abendkonzert. 21: Schicksalsstunden der deutschen Geschichte (Vortrag). 21,30: Kaiser Friedrich Barbarossa" (Schauspiel).

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 12: Wetter für die Landwirtschaft. 14: Konzert. 15: Kinderstunde. 15,45: Frauenstunde (Künstlerische Handarbeiten; die fahrbare Blumenkrippe). 16,30: Konzert. 17,30: Deutsche Männer im außerdeutschen Südosten (Vortrag). 18,30: Volkswirtschaftsfunk (Die Ueberwindung der Krise und das Unternehmertum). 19,50: Vorschau auf das Novemberprogramm. 20: Uebertragungen von Hamburg.

Langenberg (Welle 472). 7: Schallplatten. 9,05: Katholische Morgenfeier. 11,45: Ungedruckte Dichter. 13: Konzert. 15: Die Markenkartoffelbewegung. 16,05: Ketzereien zur Zeit. 16,30: Konzert. 18,20: Staat und Wirtschaft (Vortrag). 20: Einsame Musik. 21: Wir wandeln uns, aber wir vergehen nicht (Eine Totenfeier). 22,10: Bericht über das geistige Leben.

Mühlacker (Welle 360). 7, 10, 12, 13 und 14: Konzert. 16: Blumenstunde. 17,05: Konzert. 19: Allerseelenfeier. 20: „Aus dem Schaffen der Lebenden" (Konzert). 22,45: Konzert für zwei Klaviere.

* **Im Lesezimmer der Stadtbücherei** sind in der Zeit vom 31. Oktober bis 12. November folgende Bücher ausgestellt: Bitter: Die Krankheit Europas. Born: Tafelzeichnung und Gedicht als Bausteine für schaffende Arbeit im Gesamtunterricht der Grundschule. Bürgel: Die Weltanschauung des modernen Menschen. Hauser: Schwarzes Revier. Hundsdörffer: Emigration der Salzburger Protestanten. Köller: Von Pasewalk zum Bosporus. Krauledat: Romove. Altpreußische Sagen. Krollmann: Politische Geschichte des Deutschen Ordens in Preußen. Märchen deutscher Dichter. Marcks: Paul von Hindenburg als Mensch, Staatsmann, Feldherr. Schreiber: Im Schatten des Calafate. Sellin: Einleitung in das alte Testament. Warner: Sufferings of Eastern Germany. Woolley: Mit Hacke und Spaten.

* **Mit dem Herausnehmen der Sommer-Seezeichen** im nördlichen Teil des Kurischen Haffs ist am 28. Oktober begonnen worden. Man glaubt, mit dieser Arbeit bis zum 5. November fertig zu werden.

* **Wohltätigkeitsfest der Kriegsbeschädigten.** Am Sonnabend feierte die Ortsgruppe Memel des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen in den unteren Räumen des Schützenhauses ein Wohltätigkeitsfest. Leider war der Besuch des Abends schwach, so daß mit einem Ueberschuß, der für wohltätige Zwecke vorgesehen war, kaum zu rechnen ist. Diejenigen aber, die gekommen waren, sind sicher auf ihre Rechnung gekommen, denn das Programm war äußerst reichhaltig und fand bei den Anwesenden großen Beifall. In einer Begrüßungsansprache wies der Leiter dieser Veranstaltung, Herr Trumpa, darauf hin, daß man sich alle Mühe gegeben habe, dies Fest zu einem rechten Fest der Kriegsbeschädigten zu machen. Wenn der Besuch auch klein sei, so freue er sich, daß die Kriegsbeschädigten Gelegenheit gehabt haben, ihre Nöte und Sorgen wenigstens für einige Stunden zu vergessen.

* **Mitgliederversammlung des Vereins „Concordia".** Dieser Tage fand die alljährliche ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins „Concordia" im Vereinslokal, Fischers Weinstuben, statt; die Versammlung war zahlreich besucht. Der Vorsitzende, Stadtrat a. D. Kadgiehn, eröffnete die Versammlung um 8½ Uhr und gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung der im letzten Vereinsjahr verstorbenen Mitglieder: Paul Abelmann, Th. Grundmann, Max Wildies, Carl Klein, Otto Böttcher in Memel und Ph. Kampinsky in Königsberg i. Pr., denen er herzliche Worte des Nachrufs, die von der Versammlung stehend angehört wurden, widmete. Es wurde dann in die Tagesordnung eingetreten. Herr Richard Loehrke erstattete den Bericht über die erfolgten Kassenprüfungen und beantragte Entlastung des Vorstandes, die ohne Debatte erteilt wurde. Nach Verteilung der Rechnungsabschlüsse, die in erfreulicher Weise jetzt eine allmähliche Entwicklung zur Besserung der finanziellen Verhältnisse aufweisen — die Unterstützungskasse weist einen Bestand von 34 130 Lit auf, neben einigen Wertpapieren von 125 RM. — erfolgte die Wahl des satzungsmäßig ausscheidenden Rechnungsprüfers Herrn Loehrke wieder auf drei Jahre. In den Vorstand wurde Herr Kraus auf drei Jahre wiedergewählt, und die Herren Walter Huhn und Schnackenberg auf drei bzw. ein Jahr neugewählt. In die Aufnahmekommission wurden die turnusmäßig ausscheidenden Herren Louis Bluhm und Gustav Hoffmann auf drei Jahre wiedergewählt, und ebenso die satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder des Ehrenrats, die Herren Kadgiehn, Kraus, Paul Schulz, Walker und Leppert auf drei Jahre wiedergewählt. An Stelle des verstorbenen Herrn Böttcher wurde Herr Ernst Scharffetter auf zwei Jahre in den Ehrenrat gewählt. Die Wahl eines Pflegers auf drei Jahre ergab die Wiederwahl des Herrn Walker, und an Stelle des verstorbenen Herrn Richtsmeier wurde Herr Meyer (i. Fa. Rich. Rudat) auf ein Jahr als Pfleger gewählt. Der Jahresbeitrag wurde wieder auf 30 Lit festgesetzt und der Etat für das Geschäftsjahr 1932/33 nach dem Vorschlage des Vorstandes mit 3000 Lit einstimmig genehmigt. An Festlichkeiten finden am 12. November cr. das beinahe historisch gewordene Martini-Picknick statt und möglichst im Januar 1933 ein Fest mit Damen. Bei dem Punkte der Tagesordnung „Verschiedenes" beantragte Herr Kraus zwecks Vornahme von Aenderungen der Satzungen eine Kommission zu wählen. Es setzte darüber eine lebhafte Aussprache ein. Schließlich fand der Antrag des Herrn Scharffetter Annahme, der dahin ging, daß der Vorstand die jetzigen Satzungen einer Durchsicht zu unterziehen und die dabei beschlossenen Aenderungen einer, spätestens im Dezember cr., einzuberufenen außerordentlichen Versammlung zu unterbreiten hat. Nach Schluß der Versammlung konstituierte sich der Vorstand. Hierauf wurde die Versammlung wieder eröffnet und es stellte sich der Vorstand in seiner neuen Besetzung der Versammlung vor. Herr Joseph Kraus als Vorsitzender, Herr Walter Huhn als Stellvertreter des Vorsitzenden und Führer der Unterstützungskasse. Herr Hiehle bleibt Schriftführer und Herr Grau Schatzmeister. Die Herren Ernst Scharffetter, Silbermann und Schnackenberg sind Beisitzer bzw. Festordner. Der Vorsitzende gedachte dann mit ehrenden Worten der langjährigen Tätigkeit des Herrn Kadgiehn im Vorstande und sprach ihm den Dank des Vereins aus für seine 27jährige aufopferungsvolle Tätigkeit im Interesse des Vereins. Der Vorschlag des Vorstandes, Herrn Kadgiehn zum Ehrenmitglied zu ernennen, wurde von der Versammlung mit Beifall begrüßt. Nach Schluß der Versammlung, die um 11 Uhr erfolgte, blieben die Mitglieder noch einige Zeit beisammen.

* **Zwei Taschendiebe verhaftet.** Auf dem Sonnabendmarkt wurden zwei Taschendiebe verhaftet, und zwar der wegen Taschendiebstahls schon mehrfach vorbestrafte Schuhmacher Motejus Baltonis und dessen Frau Julie aus Lit.-Krottingen. Bei ihnen wurden außer einer Geldtasche, die einer Bestohlenen auf dem Markt zurückgegeben werden konnte, noch zwei Portemonnaies gefunden, ein schwarzes Lederportemonnaie mit 24 Lit und ein weiteres mit 50 Cent. Die beiden Portemonnaies befinden sich bei der Kriminalpolizei im Gerichtsgebäude.

* **Eine Geisteskranke ausgesetzt.** Am Freitag vormittag wurde eine etwa 50 Jahre alte, anscheinend geisteskranke weibliche Person in der Mühlenstraße vor dem Hause Nr. 57 in hilflosem Zustande aufgefunden und mit dem Krankenwagen dem Wohlfahrtshaus in der Veitstraße zugeführt. Die Personalien der Frau konnten bisher nicht festgestellt werden, da sie keine Ausweispapiere bei sich hat. Sie nannte sich Katarine Sakewitz oder Hellwig. Irgendwelche andere Angaben über ihre Herkunft kann die Frau nicht machen. Es ist aber anzunehmen, daß sie von auswärts hierher gebracht wurde. Sachdienliche Angaben werden an das Wohlfahrtsamt — Rathaus — Zimmer Nr. 20 erbeten.

* **Der Sanitätswagen** wurde heute vormittag nach der Schwanenstraße Nr. 14 gerufen. Hier hatte der 17 Jahre alte Arbeiter Kurt M. ein Pulver eingenommen, in der Absicht, sich das Leben zu nehmen. Die Gründe, die ihn dazu veranlaßt haben, sind unbekannt. M. wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

* **Diebstähle.** Am Donnerstag in den Nachmittagsstunden ist aus dem Flur des Hotels „Zum Schwarzen Adler" ein Paket mit Textilwaren und zwar ein Stück Boston, ein Stück Sibirkarol, und ein Stück Finnlandia entwendet worden. In der Nacht zum Donnerstag ist aus einer Wohnung Mühlentorstraße Nr. 94 eine Damenuhr die in einem Kästchen auf dem Tisch stand, gestohlen Das Kriminalpolizeiamt bittet hierzu um sachdienliche Angaben.

* **Eigentümer eines Fahrrades gesucht.** Im Büro des Ersten Polizei-Kommissariats im Kreishaus, Zimmer 16, befindet sich ein Herrenfahrrad, welches zweifellos aus einem Diebstahl herrührt. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad, Fabrikmarke „Sterling", mit blau gemaltem kleinem Markenschild, Nr. D 1429, langem Rahmen mit Außenlötung; an den Ecken des Rahmens befinden sich kleinere gelbe Blümchen (Stiefmütterchen). Die äußeren Seiten der Vordergabel und die hinteren Enden des Rahmens am Hinterrade sind vernickelt. Die Lenkstange ist vorgebaut und etwas nach abwärts gebogen. Die Radfelgen sind vernickelt, aus Stahl und mit einem ein Zentimeter breiten blauen Streifen versehen. Personen, welche ihr Eigentumsrecht an diesem Rade geltend machen können, werden ersucht, dieses Fahrrad im Büro des Ersten Polizei-Kommissariats in Augenschein bzw. in Empfang zu nehmen.

* **Polizeibericht** für die Zeit vom 23. bis 29. Oktober. Als verloren sind gemeldet: ein linker schwarzlederner Spangenschuh, eine lederne schwarze Brieftasche mit Paß und Papieren auf den Namen Johann Skrandies, ein silberner Damenring, ein Fahrrad, Marke „Esperanto", eine Herrenuhr, Marke „Levrette", eine dunkelblaue Damenhandtasche mit Portemonnaie mit Inhalt, Schlüsseln und verschiedenes. Als gefunden sind gemeldet: ein rechter schwarzer alter Damenschuh, eine alte Handtasche (Wachstuch), ein linker Damenlackschuh, ein Paar braune Herrenglacéhandschuhe, ein weißes Kaninchen, ein sandfarbenes kleines Portemonnaie mit Inhalt, eine dunkelblaue Damenhandtasche mit Portemonnaie mit Inhalt und Verschiedenes, drei Gänse, eine Brieftasche mit Paß und Papieren auf den Namen Skrandies.

Erstes Winterfest der Memeler „Liedertafel"

Dem Ersten Winterfest der Memeler Liedertafel mußte man aus Gründen mannigfacher Art eine besondere Erwartung entgegenbringen. Zunächst muß die Veranstaltung sozusagen als Auftakt der diesjährigen Wintersaison angesehen werden und im Vereinsleben heißt es oft: Anfang gut, alles gut. Zum zweiten sollte die Liedertafel als Vereinsganzes zum ersten Mal in den Räumlichkeiten der Konditorei Paul Sommer als Gast erscheinen. Es mag gleich an dieser Stelle gesagt sein, daß das Experiment, dessen Verlauf manche ängstlichen Gemüter mit einer gewissen Besorgnis entgegen gesehen haben mögen, in jeder Hinsicht erfolgreich genannt werden kann. Die gesanglichen Darbietungen des Chors fanden eine fördernde Akustik und auch die Abwickelung des sozusagen technisch-gesellschaftlichen Teiles ließ nichts zu wünschen übrig. Der Verein hatte allerdings der zur Verfügung stehenden Räume entsprechend, auf das Einladen von Gästen verzichten müssen. Die familiäre Note, die schon sonst den Liedertafel-Festen zu eigen ist, erhielt auf diese Weise, und glücklich verstärkt durch den freundlich-diskreten Charakter der Räume, einige weitere reizvoll-intime Nuancen.

Nach einigen herzlich gehaltenen Begrüßungsworten, in denen der Erste Ordner des Vereins, Rechtsanwalt Batt, auf die besondere Bedeutung des Abends hinwies, daß Herr Woska sich zum ersten Male den Mitgliedern des Vereins in seiner Eigenschaft als Chormeister der Liedertafel vorstellen werde, brachte der Chor in zwei Abteilungen acht Lieder, im Klang und im Ausdruck gleich trefflich, zu Gehör. Wenn auch diese kurze Probe selbstverständlich nicht genügen kann, um das Können des neuen Dirigenten abschließend zu bewerten, so lassen doch gewisse Anzeichen deutlich erkennen, daß das Erbe des langjährigen verdienstvollen Chormeisters Alexander Johow in den Händen von Herrn Woska als gesichert erscheint. Deutlich verspürbar waren der Eifer und der Ernst, mit der Herr Woska sich seiner Aufgabe hingibt, eindrucksvoll vor allem die geschickte tonliche Uebermittlung der Eigenart der Kompositionen. Der Chor sang zunächst „Sanktus" (Franz Schubert), „Die Nacht" (Franz Schubert), das Simon-Dach-Lied „Phyllis, o mein Licht" (H. Albert), „Holla gut G'sell" (Kretschmer) und dann vier Goethe-Lieder „Aus dem deutschen Parnaß" (Butz), „Feiger Gedanken" (Kurt Lißmann), „Gottes ist der Orient" (Franz Liszt) und das „Soldatenlied" (Franz Liszt).

Das übrige Programm des Abends brachte eine Fülle von Kleinkunst. Die vier „Revellers" sangen, und der Vereinshumorist Herr Genske gab einige pikante Proben seines so oft bewährten Könnens, Lieder zur Laute wurden stimmungsvoll vorgetragen. Dann erschien, selbstverständlich in Frack und Zylinder, „Tauber jun." alias Fräulein Schmidt — und ließ mit betörender Stimme und zündendem Vortrag einige moderne Schlager erklingen. Sämtliche Darbietungen fanden den wohlverdienten, freudig gespendeten Beifall. Es wurde mit Hingabe und viel Ausdauer getanzt nach den Klängen der fleißigen Hauskapelle, gleich gut in der Unterhaltungs- wie in der Tanzmusik. Es ist ungezählt geblieben, wie oft durch den Raum der schmerzlich-schmelzende Tango erklang: „Liebe war es nie . . ." W.

Heydekrug, 31. Oktober

* **Vortrag in der Volksbücherei.** Am Donnerstag, dem 3. November, abends 8 Uhr, wird auf Einladung der hiesigen Volksbücherei Professor Roy, früher Lahore (Indien), in der Aula der Herderschule einen Vortrag über das Thema „Mahatma Gandhi und seine Bedeutung für Indien und die Menschheit" halten. Professor Roy, der jetzt als Lektor an der Berliner Universität wirkt, ist bereits im Frühjahr dieses Jahres hier gewesen, wo er im Rahmen der Volksbüchereivorträge einen Lichtbildervortrag über Indien hielt. Dieser Vortrag dürfte bei der hiesigen Bevölkerung ebenso Interesse finden, zumal das Thema äußerst aktuell ist.

* **Verladebericht.** Am Sonnabend wurden auf dem Verladebahnhof in Heydekrug 5 Rinder, 17 Schweine und 101 Kälber nach Deutschland verladen. Gezahlt wurden pro Pfund Lebendgewicht für Rinder 20—25 Cent, für Schweine 35—38 Cent und für Kälber 45—70 Cent.

* **Butterdiebstahl.** Im Laufe der letzten Woche wurden dem Butterhändler Guttack aus seinem Butterkeller etwa vier bis fünf Zentner Butter entwendet. Der Verdacht lenkte sich auf einen gewissen Arbeiter P. aus Werden, der bis vor kurzem bei dem Butterhändler beschäftigt war. Die sofort aufgenommenen polizeilichen Ermittelungen führten am letzten Sonnabend auch zur Ermittelung und Festnahme des P. sowie des Autobesitzers R. aus Heydekrug, der gemeinsam mit P. die gestohlene Butter mit seinem Personenauto zum Verkauf an Händler nach Memel weiterbefördert haben soll. P. und R. wurden am Sonnabend nachmittag in Prökuls auf der Rückfahrt von Memel gestellt und festgenommen. Im Personenauto selbst wurde noch ein Zentner Butter gefunden, während die restliche Butter noch in derselben Nacht Memeler Händlern abgenommen wurde. Die entwendete Butter konnte dem Bestohlenen fast restlos abgegeben werden. P. hatte sich in Memel bei den Abnehmern unter einem falschen Namen als Butterhändler aus Tauroggen ausgegeben. Die polizeilichen Ermittelungen sind noch im Gange.

Memelgau

Kreis Memel

ta. **Preil**, 31. Oktober. [Schuljubiläum.] Vor einigen Tagen fand in Preil in der geschmückten und mit Lampions erleuchteten Schule die 25jährige Jubiläumsfeier der Schule Preil statt. Eltern und Gönner der Schule — besonders die erwachsene Jugend war zahlreich vertreten — waren gekommen, um mit dem Jubilar das seltene Fest zu feiern. Das geschmückte und erleuchtete Bild „25" versetzte jeden in die „rechte Jubiläumsfeier". Nach einem selbstgedichteten Begrüßungsliedchen „Ein Schulfest ist heut angesagt im Badeort zu Preil", begrüßte der Lehrer die Erschienenen und wies auf die Bedeutung des Tages hin. Besonderen Dank zollte der Lehrer den Behörden und Lehrern, die in dem verflossenen Zeitraum der Preiler Schule so zahlreiche Beweise des Wohlwollens gegeben haben. Nach der Ansprache sangen der Schülerchor und die Festversammlung unter Begleitung des Harmoniums und der Geige das Festlied „Brüder, reicht die Hand zum Bunde". Nachdem noch einige Balladen vorgetragen worden waren, folgte ein litauisches Theaterstückchen. Wiederum trat der Schülerchor hervor und sang ein deutsches Volkslieder-Potpourri. Sodann folgte ein längeres deutsches Theaterstück „Kaspar als Schweinedieb". Dieses Stück wurde mit besonderer Begeisterung aufgenommen. Verschiedene konnten sich kaum damit abfinden, daß Kinder „so etwas" leisten können. Nachdem noch einige Lieder gesungen worden waren, wurde die Feier geschlossen. Der Verbandsvorsteher dankte dem Lehrer und den Schülern für die aufopfernde Arbeit. — Kaufmann Arnaschus, der das Hotel „Preiler Elch" auf sechs Jahre gepachtet hatte, hat den Pachtvertrag gelöst und ist nach Perwelk verzogen. Es befinden sich jetzt in Perwelk zwei Gasthäuser. Das Hotel „Preiler Elch" übernimmt der Sohn des Hotelbesitzers. — Die Herbstfischerei ist im allgemeinen wenig befriedigend, wozu noch der niedrige Fischpreis kommt, der in der Hauptsache auf das billige Angebot von landwirtschaftlichen Nahrungsmitteln auf allen Märkten zurückzuführen ist. — Da die Dorfstraße, der Seeweg und die Poststraße reparaturbedürftig geworden waren, mußten diese Arbeiten noch in diesem Herbst fertiggestellt werden. Zu diesem Zweck wurden 200 cm Lehmkies benötigt. Den Fischern boten sich dadurch gute Verdienstmöglichkeiten. — Der Fischereiverein Preil-Perwelk hielt vor einigen Tagen eine Vereinssitzung ab, in der aber nur interne Angelegenheiten besprochen und geregelt wurden.

Kreis Heydekrug

hj. **Kirliken**, 31. Oktober. [Verschiedenes.] Am letzten Freitag geriet beim Dreschen eine Arbeiterin M. mit einer Hand in die Kammräder der Dreschmaschine. Dabei wurden ihr einige Finger gequetscht. — Beim Dreschen bei dem Besitzer G. in Gaidellen löste sich ein Flegel vom Dreschkasten und ging in Stücke Die herumfliegenden Stücke hatten solche Wucht, das zollstarke Bretter durchschlagen wurden. Zum Glück wurden Personen, die sich in der Scheune befanden, nicht getroffen. — Die Rüben- und Wrukenernte fiel in der Umgebung sehr zufriedenstellend aus. Verschiedene Besitzer ernteten zahlreiche Riesenexemplare dieser Frucht im Gewicht von 15—18 Pfund. — In einer Nacht der vergangenen Woche wurde dem Besitzer G. aus Petrellen ein Bulle von der Weide gestohlen. Es gelang bisher nicht, den Dieb zu ermitteln.

Standesamtliche Nachrichten

Kinten (September). Aufgeboten: Besitzersohn Martin Odselies-Paaschken mit Besitzertochter Maria Launert-Suwehnen. — Eheschließung: Bauunternehmer Michel Fritz Krukies mit Besitzertochter Emma Kaslack, beide von Paweln. — Geboren: Zwillinge (ein Sohn und eine Tochter): dem Losmann Miks Schlepps-Ogeln; ein Sohn: dem Kätner Martin Stanschus-Kinten; eine Tochter: dem Kätner Miks Preikschas-Paweln; dem Kätner Wilhelm Schnaugst-Kinten; dem Besitzer Martin Plewe-Suwehnen. —

Kreis Pogegen

Abnahme von Baconschweinen in Jugnaten und Stonischken

Demnächst sollen wieder **Baconschweine** in Stonischken und Jugnaten abgenommen werden, und zwar in Stonischken am Dienstag und in Jugnaten am Mittwoch. Der Termin, an dem mit der Abnahme begonnen werden wird, ist noch nicht bekannt.

*

fl. **Barsduhnen**, 31. Oktober. [Von zwei Männern überfallen] wurde an einem der letzten Abende der Besitzersohn L. aus einem Nachbarort. Nachdem sie ihm 7 Lit aus der Tasche entrissen hatten, verschwanden sie in der Dunkelheit. — Als dieser Tage der Besitzer S. vom Neustädter Wochenmarkt nach Hause kam, stellte er fest, daß ihm die Brieftasche mit einem größeren Geldbetrag fehlte. Es ist wohl anzunehmen, daß Taschendiebe ihm die Geldbörse entwendet haben. — In einer der letzten Nächte ist dem Besitzer Geldßus aus Petrellen ein Bulle von der Weide gestohlen worden. Bisher ist es nicht gelungen, den Dieb zu ermitteln.

ws. **Willkischken**, 31. Oktober. [Leichenöffnung.] Vor einiger Zeit verstarb ein gewisser Barnowsky von hier, der mit seiner Frau das Grundstück des Besitzers Baltruschat von hier gepachtet hatte. In letzter Zeit wurde das Gericht verbreitet, daß Barnowsky vergiftet worden sei. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde darauf die Obduktion der Leiche angeordnet, die in den letzten Tagen stattfand. Das Ergebnis der Untersuchung ist unbekannt. Die Witwe des B. ist seitdem verzogen.

Vom Kleinen Grenzverkehr

Vor geschlossenen Brückentoren — „Gewalzte" Butter — Die Rot-Grün-Blaustiftkontrolle — „Bis einer, dem die Zeit zu lang" . . . — Grenzstadt ohne Hinterland

sk. **Uebermemel**, 31. Oktober. Am letzten Wochenmarktstage hatten die Zollbeamten, unterstützt von der Schupo, wieder alle Hände voll zu tun, den Strom der rückkehrenden Tilsiter Käufer vom Uebermemeler Markt zu bewältigen und in geordnete Bahnen zu lenken. Es mußten sogar die eisernen Tore der Luisebrücke geschlossen werden, um den Ansturm auf das Zollamt zu brechen. Trupps von 50 bis 60 Personen nur ließ man nach und nach hindurch, während die Masse der Käufer vor dem geschlossenen eisernen Tor auf der Brücke warten mußte. Die Sache ging aber doch nicht ganz glatt von statten, weil es im Gedränge doch wieder zerrissene Kleider, verdorbene bzw. zermatschte Lebensmittel und blaue Flecken an Armen und Beinen gab. Das Gedränge wird aber hauptsächlich „künstlich" hervorgerufen, und zwar von Personen, die sich gewerbsmäßig dem Schmuggel hingegeben haben. In dem Wirrwar suchen sie dann möglichst durchzuschlüpfen.

Die Zoll- und Polizeibeamten aber kennen schon ihre „Papenheimer" und nehmen sich ihrer besonders liebevoll an. So konnten drei Frauen erwischt werden, die insgesamt 35 Pfund Butter bei sich unter den Kleidern versteckt, mitführten. Es scheint fast unglaublich, daß eine Person etwa 10—12 Pfund Butter unter den Kleidern versteckt bei sich haben kann, ohne daß es besonders auffällt. Und doch ist es so. Die „Gewerbsmäßigen" haben nämlich ein neues Verfahren entdeckt. Die Butter wird zu einer dünnen Schicht gewalzt und dann unter den Kleidern versteckt. Beim Abtasten fällt die „Butterschicht" kaum auf. Erst die hochnotpeinliche Leibesvisitation bringt auch die dunkelsten Geheimnisse an den Tag.

Daß es aber doch, trotz schärfster Grenzüberwachung gelingt, gewerbsmäßigen Schmugglern Butter zollfrei am hellen Tage über die Luisebrücke zu „importieren", davon konnten sich Beamte der Kriminalpolizei überzeugen, als sie zufällig in einer Seitenstraße der Memelstraße „etwas suchten". Es fiel ihnen auf, daß mehrere Rückkehrer von Uebermemel in einem Geschäft dieser Straße verschwanden und nach kurzer Zeit es wieder verließen, ohne aber dort etwas gekauft zu haben. Bei der Durchsuchung des Ladens fanden die Beamten etwa 40 Pfund Butter, teils gepfundet, teils „gewalzt". Da es sich fraglos um Konterbande handelte, wurde die Butter beschlagnahmt, und die Personalien der Lieferanten wurden festgestellt.

Von Tilsiter Lebensmittelhändlern, Fleischern usw. ist schon immer die Behauptung aufgestellt worden, daß die im Kleinen Grenzverkehr eingeführten Warenmengen nicht nur den eigenen Bedarf der Einführungsberechtigten decken, sondern, daß sie darüber hinaus dazu dienen, einen „schwunghaften Handel" mit billigen Lebensmitteln nach dem Reichsinnern zu treiben. Um diese Behauptungen und Verdächtigungen nachzuprüfen, hat das Zollamt Memelbrücke eine neue Kontrollart eingeführt. Jeder Beamter ist neuerdings mit einem Rot-Grün- und Blaustift ausgerüstet, mit dem er entsprechende Eintragungen in die Haushaltskarten macht. Aus diesen, in verschiedenen Farben gemachten Vermerken, die genaue Nachprüfungen und Eintragungen der eingeführten Warenmengen verlangen, soll es möglich sein, festzustellen, ob der Haushaltskartenbesitzer mehr Lebensmittelmengen einführt, als er für sich (bzw. seine Familie) wöchentlich verbrauchen kann. Erscheint einem Beamten der Besitzer einer Haushaltskarte verdächtig, daß er mit seinen „Grenzverkehrsportionen" Handel treibt, so wird der Betreffende beim Zollfahndungsdienst angezeigt, der dann die weiteren Ermittelungen anstellt. Auf diese Weise hofft man „Auswüchse" im Kleinen Grenzverkehr zu beschneiden. An sich mag die Methode schon richtig sein und zum Erfolg führen, aber man nimmt dabei wieder keine Rücksicht auf die Grenzpassanten, die durch die Verzögerung bei der Kontrolle durch Grün-Rot- und Blaustift gezwungen sind, noch länger bei Wind und Wetter, besonders jetzt bei der naßkalten Herbstzeit, auf der zugigen Luisebrücke zu warten, als es vorher schon nötig war.

Aber der „Mänsch kann noch so dahmlich sein, er muß sich man bloß zu hälfen wissen," sagt der Ostpreuße, und so dachte auch ein Tilsiter Einkäufer, der vor den verschlossenen eisernen Brückentoren schon stundenlang gewartet hatte und sprang kurz entschlossen über das Brückengeländer, aber nicht etwa in den Strom, sondern auf das Straßenpflaster des Bollwerks. Immerhin doch noch eine respektable Leistung. Obgleich sofort die Verfolgung des kühnen Springers aufgenommen wurde, konnte er, weil er den Verfolgern gegenüber einen großen Vorsprung hatte, in eine Seitenstraße entkommen. Dieses kleine Zwischenspiel löste bei den übrigen Wartenden allerlei spaßige Bemerkungen und Glossen aus und verkürzte die langweilige Wartezeit.

Trotz allem aber ist und bleibt der Kleine Grenzverkehr eine unumgängliche Notwendigkeit für die ärmere Bevölkerung Tilsits, der Grenzstadt ohne Hinterland. Es ist daher zu hoffen, daß die neuen Verhandlungen über den Kleinen Grenzverkehr, die demnächst stattfinden sollen, nicht zu seiner Beseitigung bzw. seiner Beschränkung führen, sondern dem Umstand, daß Tilsit eine Stadt ohne Hinterland ist, Rechnung tragen werden.

Heydekrug
Mittwoch, den 2. November
in **Deim's Hotel**
Buch-Ausstellung
Die wichtigsten Neuerscheinungen liegen von 10—22 Uhr zur zwangloses Besichtigung aus. Eintritt frei.
Robert Schmidts Buchhandlung

Die Termine am **3. und 7. November** sowie **1. Dezember 1932** zur **Versteigerung** der Grundstücke
Schattern 29 (Willgallies)
Girngallen-Gedmin 24 (Bleßa)
Pakamohren 19 (Daugallies)
werden **aufgehoben**.
Memel, den 31. Oktober 1932.
Das Amtsgericht

Kinten
Ab 30. 10. fährt der
Postwagen
von Kinten nach Szameitkehmen zu den Morgen- und Abendzügen. [6679
Lukait, Kinten.

Prökuls
Ein
Büfett-fräulein
kann sich melden. (6705
Wilhelm Skwirblies
Prökuls

Zwangsversteigerung
Am Mittwoch, d. 2. November 1932, werde ich um 3 Uhr nachm. bei **Klamp, Schwarzort**
1 Kleiderschrank, 1 Küchenbüfett, 1 eisernes weißes Bettgestell, 1 Vertiko, 2 Kleiderschränke
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Fischer**, Gerichtsvollzieher
6750) in Memel, Beitstraße 3

Minneiken
Suche Stelle als
Mädchen
od. **Stütze** in besserem Hause v. sof. od. 15.11.
Auguste Schlegat
6753) **Minneiken**
Post Jugnaten

Einheirat! Reiche Ausländerinnen, viele vermögende dtsch. Damen wünsch. glückl. Heirat. Auskft. überzeugt sof.
Stabrey, Berlin
Stolpische Str. 48. [790

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	29.10.G.	29.10.B.	28.10.G.	28.10.B.
Kaunas 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Buenos-Aires 1 Peso	0,918	0,922	0,918	0,922
Kanada	3,806	3,814	3,816	3,824
Japan 1 Yen	0,929	0,931	0,929	0,931
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,21	14,25	14,21	14,25
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	13,83	13,87	13,83	14,87
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,294	0,296	0,294	0,296
Uruguay	1,738	1,742	1,738	1,742
Amsterdam 100 Guld.	169,53	169,87	169,53	169,87
Athen 100 Drachmen	2,587	2,593	2,587	2,593
Brüssel 100 Belga-500F.	58,54	58,66	58,54	58,66
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,10	82,26	82,12	82,28
Helsingfors 100 fin. M.	6,024	6,036	6,024	6,036
Italien 100 Lire	21,56	21,60	21,56	21,60
Jugoslawien 100 Din.	5,604	5,616	5,594	5,606
Kopenhagen 100 Kron.	71,88	72,02	71,88	72,02
Lissabon 100 Escudo	12,76	12,78	12,74	12,76
Oslo 100 Kron.	70,43	70,57	70,53	70,67
Paris 100 Fr.	16,535	16,575	16,535	16,575
Prag 100 Kr	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron.	62,69	62,81	62,69	62,81
Schweiz 100 Fr.	81,17	81,33	81,19	81,35
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,53	34,59	34,53	34,59
Stockholm 100 Kron.	73,13	73,27	72,13	72,27
Talinn 100 estn. Kron	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,517	2,523	2,517	2,523

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde am 29. Oktober an der Berliner Börse mit 87,90 Reichsmark notiert.

Berliner Ostdevisen am 29. Oktober. (Tel.) Warschau 47,175 Geld, 47,375 Brief, Kattowitz 47,175 Geld, 47,375 Brief, Posen 47,175 Geld, 47,375 Brief. **Noten:** Kaunas 41,62 Geld, 41,78 Brief, Zloty große 47,025 Geld, 47,425 Brief.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Dienstag, 1. November
Mäßige bis frische Winde nordöstlicher Richtungen, meist bewölkt, nach Regenschauern kühl

Uebersicht der Witterung vom Montag, 31. Oktober
Ein von Nordosten kommender Druckanstieg hat den westeuropäischen Wirbel nach Schottland abgegrängt und bringt ihn langsam zur Auffüllung. Wir haben auf der Nordseite des tiefen Drucks weiterhin mit kaltem, zu Schauern neigendem Wetter zu rechnen.

Temperaturen in Memel am 31. Oktober
6 Uhr + 4.1, 8 Uhr + 4.2, 10 Uhr + 4.2

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Okt.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
936	29	Mai MS. (Grest	Slite	Zement	Maage
937		Atlantic MS. (Pomp)	Jarmouth	Heringe	R. Meyhoefer
938	30	Borgholm SD. (Idfeldt)	Kalmar	Stückgut	Maage
939		Felicia SD. (Lohman)	Leningrad	Rundholz	R. Meyhoefer
940	31	Pollux SD. (Papp)	Leningrad	Papierholz	A. H. Schwedersky Nachf.
941		Vineta SD. (Klug	Stettin	Stückgut	Ed. Krause
942		Rudolf SD (Reichert)	Hamburg	Stückgut	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Okt.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
925	28	Stella SD. (Ollson)	Riga	Durchgangsgut	Ed. Krause
926		Geheimrat König MS. (Knüppel)	Hamburg	Reis Schnittholz	Maage
927		Fortuna MS. (Suhr	Dalfsiel	Stückgut	Ed. Krause
928		Libau SD. (Lewander)	Hamburg	Stückgut	R. Meyhoefer
929		Ellen SD. (Peters)	Danzig		R. Meyhoefer
930		Spes MS. (Bronk)	Skidam	Holz	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0.78. — Wind: OSO. 1. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel

Weiße Nächte

Roman von Georg Urbat

Copyright by Karl Köhler & Co, Berlin-Zehlendorf

10. Fortsetzung

Nachdruck verboten

„Und das nennen die Leute hier, so ganz in der Nähe!" stöhnte Doktor Bienert. „In der gleichen Zeit fährt man bei uns von Berlin nach Köln."

Aber er war sehr zufrieden. Er würde sich seinen Orden bei der Denissowa verdienen! Sie saßen noch lange zusammen, die Herren, lachten und tranken geschmuggelten Wein. Denn in Finnland ist der Ausschank von alkoholischen Getränken verboten. Laut tönte ihr Lachen in die helle, weiße Nacht. Denn Doktor Bienert war ein guter Erzähler, und seine Filmanekdoten schüttelte er nur so aus dem Aermel.

5.

Als Jürgen Schmehlow auf der kleinen Station zwischen Tammerfors und Helsingfors aus dem Zuge stieg, schaute er sich etwas befangen um. Nur ein gutes Dutzend Häuser, mit wunderhübsch weißgestrichenen Fensterrahmen mit kunstvollem Schnitzwerk darum wies die Station auf. Und dann sah man nichts weiter wie Wald.

Da trat ein junger, angenehm aussehender Mensch im Staubmantel auf ihn zu, grüßte und fragte in gebrochenem Deutsch: „Herr Doktor Schmehlow?"

Jürgen Schmehlow bejahte erfreut. „Von Gut Tuorla!" sagte der angenehme junge Mensch wieder. „Ihr Gepäck, bitte!"

Und als Jürgen Schmehlow etwas später in dem flinken Auto saß und der Wald sich endlos zu beiden Seiten der Straße hinzog, da mußte er laut und spottend auflachen, so daß der junge Chauffeur sich erschrocken umsah und bremste. Jürgen aber winkte freundlich, daß er weiterfahren möge.

Er hätte dem jungen Menschen ja doch nicht erzählen können, daß er über sich selbst gelacht hatte, jawohl, laut über sich selbst gelacht hatte. So ungeheuer komisch kam er sich vor. War er überhaupt ein Mann?

Glaubte er sich da fest und gesundet von einer verzehrenden Leidenschaft, da schickte ihm ein spottendes Schicksal diesen Doktor Bienert über den Weg, und auf einmal stand die Frau wieder lebenswarm und verführerisch vor ihm auf, als wenn er sie erst gestern verlassen hätte.

Und in seiner Verstörtheit hatte er nichts Besseres zu tun, als bei einer anderen Frau anrufen zu lassen, ob sein Besuch genehm wäre. Und sein Besuch war genehm.

Er war doch ein Tor, ein richtiger Tor! Aber als er wieder vor sich hinlachte, war sein Lachen schon weicher, seine selbstverspottende Lustigkeit nicht so gezwungen wie vorhin.

Das Auto sauste. Fliegend blieb der endlose Wald zu beiden Seiten zurück. Soll es nur sausen! dachte er. Vielleicht saust es einem neuen Schicksal entgegen. Wenn er jetzt umkehren würde, hätte er sich unsterblich lächerlich gemacht.

Und dann kam ihm wieder ein Gedanke und machte ihn lachen: Wozu war er eigentlich Mediziner? Wozu hatte er eigentlich soviel gepocht und gebüffelt und wußte jetzt selber keinen Rat? Da gab es aber doch in der Medizin Allopathie und Homöopathie, diese entgegengesetzten Heilmethoden!

Die Allopathie heilte mit Gegengiften. Und die hatte er bis jetzt reichlich versucht. Er hatte sich in die stille Einsamkeit vergraben. Er hatte körperliche Anstrengungen aller Art gesucht, er hatte seinen Beruf zur Hilfe genommen und — anscheinend ohne Erfolg.

Aber da war die Homöopathie! Die heilte mit den gleichen Giften. Angefangen in kleinen Mengen. Und nun fuhr er zu einer jungen Witwe, einem feinen, weichen Geschöpf. Vielleicht verliebte er sich ein wenig, vielleicht auch ernstlich in Frau Kivi. Auf jeden Fall würde er ihr mal schön den Hof machen. Und vielleicht half das! Liebe gegen Liebe!

Der Wald blieb zurück. Er weitete sich zu einem weiten, weiten Tal, das von zwei langen, niedrigen Höhenzügen umsäumt war. Hinten glänzte ein See. Und an dem See lag es wie ein Park. Eine Häufung von Gebäuden schien auf ein Dorf oder ein Gut zu deuten.

„Tuorla!" sagte sich umwendend der junge Chauffeur zu Jürgen Schmehlow und wies mit der Hand darauf hin. „Alles Tuorla!" sagte er dann weiter, und seine großartige, stolze Handbewegung umriß das ganze weite, flache Tal.

„Alle Wetter!" murmelte Jürgen Schmehlow betroffen und dankte dem freundlichen jungen Chauffeur für die Auskunft. „Das war doch ein fetter Happen, diese feine, schöne Frau Kivi!" Und als der sausende Wagen ihn wieder auf den Sitz zurückdrückte, sah er lächelnd zu, wie seine Phantasie ganz tolle Sprünge zu machen begann, wie er es früher an ihr nickt gekannt hatte.

Wieviel Bewerber um die Hand der schönen Frau Kivi und um all das, was da in weitem Bogen dazugehörte, mögen wohl schon diese Straße gezogen sein? fragte er sich. Und er? Nun, nach der Lehre von der homöopathischen Heilwirkung — Liebe gegen Liebe! — war er ja auch schon ein Bewerber. Sie war ein feines, weiches Geschöpf, und das Kind, nun, das war reizend, dem würde er immer schöne Geschichten erzählen. Und dann, ja, dann kam wohl ein schöner, heller Sommerabend, und sie saßen im Park am See. Der Spiegel des Mondes lag glitzernd auf dem Wasser. Es war zwar etwas kühl, aber sehr romantisch, und die Herzen schmolzen. Er hatte ja schon einige Erfahrung darin — und dann kam das Du, du, nur du!

Und dann mußte Verlobung gefeiert werden, daß ganz Finnland auf dem Kopfe stand, und nach acht Tagen spätestens die Hochzeit. Man lebte ja in einer raschen Zeit. Da hieß es: Tempo, Tempo! Und dann nach der Hochzeit würde er sagen: „Inniggeliebte Frau Schmehlow, verwitwete Kivi, geborene? — nun ja, das wußte er noch nicht. — Also er würde sagen: „Verkaufen wir hier den schönen Besitz, liebste Frau, ich bin ja Arzt und nicht Landwirt. Ziehen wir nach Deutschland, so etwa in die Nähe von Wiesbaden, da ist es billig und schön. Und später —"

Jürgen Schmehlow konnte seine phantastischen Pläne nicht ganz zu Ende denken. Der Wagen bog in scharfer Wendung durch das Tor, umfuhr eine weite Rasenfläche und hielt vor der Rampe des alten Herrenhauses.

Und da stand auch schon Hillevi, strampelnd und zitternd vor Freude. Frau Kivi und ein stattlicher Herr in jüngerem Mannesalter und noch andere Personen, gewiß Bedienstete. Und als der Wagen hielt und er etwas steif von der langen Fahrt langsam ausstieg, da flog die kleine Hillevi mit einem Blumenstrauß in der Hand auf ihn zu, bot ihm Gruß und Kuß und raunte rasch: „Und schöne Geschichten erzählen Sie mir doch wieder, Onkel Doktor!"

Jürgen Schmehlow sagte lachend zu. Und dann stand er vor Frau Kivi. Ihre Augen strahlten, und in feinem Rot lag es auf ihren schmalen Wangen. Und als sie ihm die Hand reichte, sagte sie rasch: „Herzlichen Dank, Herr Doktor, daß Sie uns nicht vergessen haben!" Hoffentlich bleiben Sie recht lange bei uns!"

(Fortsetzung folgt.)

Kaunas, 31. Oktober

Die Neuordnung des Gerichtswesens

Bekanntlich beschäftigt sich das Ministerkabinett schon seit einiger Zeit mit einem Gesetzentwurf über die Neuordnung des Gerichtswesens. Bis jetzt hat das Ministerkabinett 200 Paragraphen beraten. Wie es heißt, ist in dem Gesetzentwurf vorgesehen, daß Richter in einem anderen Staats- oder Verwaltungsdienst nicht tätig sein dürfen, mit Ausnahme als Lehrer für Rechtsfragen. Ebenso wird es den Richtern verboten sein, politischen Parteien, Vereinen oder Verbänden anzugehören.

Zugzusammenstoß in Schoden

Am Freitag abend ereignete sich auf dem Bahnhof in Schoden ein Zugunfall. Infolge falscher Weichenstellung fuhr der von Memel kommende Zug auf ein Gleis, auf dem der von Mascheiki gekommene Personenzug stand. Glücklicherweise bemerkte der Zugführer des Moscheiker Zuges den ihm entgegenkommenden Zug und fuhr mit seiner Maschine etwas zurück. Infolgedessen war der Anprall nicht so stark. Die beiden Lokomotiven, ein Packwagen und ein Personenwagen sind beschädigt worden. Leichte Verletzungen haben der Zugführer des Moscheiker Zuges und zwei Schaffner des Memeler Zuges erlitten. Weitere Personen sind nicht verletzt worden. Die beschädigten Wagen wurden nach Memel gebracht.

Vom Zug überfahren und getötet

Auf dem Bahnhof in Mariampol wurde der Streckenwärter Szobries vom Zug überfahren und auf der Stelle getötet.

Ueberschwemmungen im Kreise Ukmerge

h. Die außerordentlichen Regenfälle der letzten Tage haben im Kreise Ukmerge zu großen Ueberschwemmungen geführt. Sämtliche Flüsse führen Hochwasser. Eine besondere Gefahr besteht für das in der Nähe von Belninkai gelegene Städtchen Zelva. Der Fluß Sesertai, der in der Nähe dieses Städtchens fließt, ist aus den Ufern getreten und hat bereits die Zufahrtsstraße von Balninkai überflutet, so daß der Verkehr gesperrt werden mußte. Im Zusammenhang mit der für diesen Bezirk drohenden Ueberschwemmungsgefahr ist eine Sonderkommission, bestehend aus dem Polizeichef des Kreises Ukmerge, Maßinskas, dem Kreisingenieur Javarauskas und zwei Mitgliedern des Stadtrates von Ukmerge, zur Prüfung der Lage an Ort und Stelle abgereist.

Mit durchschnittener Kehle aufgefunden

h. **Schaulen**, 31. Oktober. Auf einem Felde in der Nähe des Dorfes Udikiai wurde der 40jährige Landwirt Kanzelis tot aufgefunden. Kanzelis ist das Opfer eines grausigen Verbrechens geworden. Die Täter hatten dem Landwirt nicht nur die Kehle durchschnitten, sondern sie hatten ihm am ganzen Körper noch zahlreiche Messerstiche beigebracht. Da der Mann völlig unbemittelt war, vermutet man, daß es sich um einen Racheakt handelt.

*

h. **Raseini**, 31. Oktober. In einem Walde bei Kraziai machten Passanten einen grausigen Fund. In einem Gebüsch wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden, die nur in Zeitungspapier eingehüllt, sonst aber völlig nackt war. Am Halse wies das Kind Würgemale auf. Die Polizei hat die Ermittlungen nach der unbekannten Mutter aufgenommen.

Erwürgt aufgefunden

Im Kreise Raseini wurde der aus Amerika zurückgekehrte J. Ramunaitis aus Paparabandziai erwürgt aufgefunden. Unter dem Verdacht des Mordes wurden zwei Personen verhaftet. Sie bestreiten jedoch, das Verbrechen begangen zu haben.

---

h. **Kanalisation in litauischen Städten.** Im kommenden Jahre sollen in allen größeren litauischen Städten Vorarbeiten für die Einführung der Kanalisation und Wasserleitung aufgenommen werden. Diese Arbeiten sollen zunächst in Schaulen und Wilkowischki durchgeführt werden und später auch in allen andern größeren Städten wie Poniewiesch, Mariampol, Ukmerge usw.

* **Die Inhaber von Restaurationen** haben sich dieser Tage an den Ministerpräsidenten gewandt und gebeten, die Patentsteuer um ein Drittel herabzusetzen, da es ihnen unter den heutigen Verhältnissen nicht mehr möglich sei, die Steuer in dieser Höhe aufzubringen. Im November wird eine Versammlung der Inhaber von Restaurationen aus ganz Litauen stattfinden, in der über die wirtschaftliche Notlage im Restaurationsgewerbe beraten werden soll.

*

* **Schaulen**, 28. Oktober. [Errichtung einer Bank.] Der litauische Kaufleute-Verband hat beschlossen, in Schaulen eine Bank zu errichten. Zurzeit werden die Statuten ausgearbeitet. Diese Bank ist besonders für Kleingewerbetreibende gedacht.

hj. **Barbininkai**, 31. Oktober. Dieser Tage brach in dem Wohnhause des Besitzers M. infolge Schornsteinschadens ein Brand aus. Durch tatkräftiges Eingreifen einger schnell herbeigeeilter Nachbarn und der Hauseinwohner gelang es bald, das Feuer, das bereits den Dachstuhl ergriffen hatte, zu löschen. — Die Besitzer der Umgebung sind gegenwärtig dabei, Steine von den Feldern zu sammeln. Die Steine werden sodann nach dem Memelgebiet verfrachtet, wo sie zu Chausseebauten und verschiedenem anderen Verwendung finden. — Die Besitzertochter Gißas hatte sich vor einigen Tagen eine geringe Verletzung an der linken Hand zugezogen. Im Laufe der nächsten Tage verschlimmerte sich sich die Wunde. Es trat Blutvergiftung ein und das Mädchen starb bald darauf. — Beim Neubau einer Scheune wurde dem Bauarbeiter Anton Jokaitis durch einen herabfallenden Balken der rechte Oberschenkel gebrochen; außerdem erlitt er noch innere Verletzungen.

Das neue Rom ist fertig

„Als ob ein Erdbeben das Innere der alten Stadt zerrissen hat . . .“

Am letzten Freitag hat ganz Italien den zehnten Jahrestag des faschistischen Marsches auf Rom gefeiert, gleichzeitig mit diesem Tage ist ein neues Rom erstanden. Was ursprünglich fünf Jahre dauern sollte, ist bereits in knapp fünf Monaten vollendet worden; das Rom Cäsars ist freigelegt von dem Wust von Gassen und Palästen, mit denen die Jahrhunderte es zugedeckt hatten; und das Rom Mussolinis, das neue Rom der italienischen Jugend an der Peripherie der „ewigen Stadt“ ist fertiggestellt.

Es ist ungefähr ein halbes Jahr her, seit man von einem großartigen Fünf-Jahres-Plan vernahm, durch den Mussolini der italienischen Hauptstadt ein völlig neues Gesicht geben wollte. Insbesondere sollten drei verschiedene Projekte durchgeführt werden: der Bau einer breiten Prachtstraße, die, in Ostia, dem Hafen Roms, beginnend, quer durch die ganze Altstadt gebrochen werden sollte (waren doch die Verkehrsverhältnisse in dem Gewirr winkliger Gassen und Gäßchen nachgerade unerträglich geworden); weiter, im Zusammenhang damit, die Freilegung des antiken Roms mit seinen alten heidnischen Tempeln, seinen Theatern, seinen prächtigen Ruinen, denn wenn man vom Colosseum absieht, so waren bisher diese Wahrzeichen der „ewigen Stadt“ derart von häßlichen Mietskasernen und protzigen Palästen bedrängt, daß sie nur sehr mangelhaft zur Geltung kommen konnten; und schließlich stand als ein Hauptpunkt auf dem Programm des Fünf-Jahres-Planes noch die Errichtung eines neuen Stadtteils mit einem gewaltigen Stadion, in dessen Mitte ein riesenhafter Obelisk zu Ehren des Duce errichtet werden sollte.

Damals schüttelte man den Kopf, wenn man vernahm, was in den fünf Jahren alles geleistet werden sollte. Und heute? Heute sieht man mit Staunen, daß fast alles, was der Fünf-Jahres-Plan vorsah, bereits innerhalb von fünf Monaten ausgeführt worden ist.

Eine ungeheure Leistung ist da vollbracht worden. Ununterbrochen,

Tag und Nacht, waren in diesen fünf Monaten 10 000 Mann an der Arbeit,

um in der Stadt an die tausend Häuser niederzulegen (wobei, nebenbei bemerkt, 16 000 Familien wohnungslos wurden, die zum großen Teil anderwärts noch nicht untergebracht werden konnten und deshalb von der städtischen Wohlfahrt in eigens hierfür errichteten Baracken notdürftig einlogiert werden mußten), um draußen das Forum Mussolini, die neue Sportstadt, zu errichten, um die große Straße durch die Altstadt und nach Ostia zu bauen.

Ununterbrochen war in diesen fünf Monaten die Luft erfüllt von dem Dröhnen der Sauerstoffgebläse, von dem Rattern der Straßenwalzen und von dem Poltern einstürzender Mietshäuser und Paläste. Ständig waren die Arbeitsstellen umlagert von zahlreichen Neugierigen, namentlich auch Touristen, die die Fortschritte der Arbeit beobachteten.

Es war, als ob ein Erdbeben das Innere der alten Stadt zerrissen hätte. Ganze Straßenzüge wurden nivelliert, dem Erdboden gleichgemacht. Und unmittelbar daneben stiegen die Trümmer aus der Kaiserzeit stolz wie vor 2000 Jahren ans Licht empor. Unablässig schafften Tausende von Eisenbahnloren die Schuttmassen der abgerissenen Häuser fort, und jetzt ist es so weit, daß der Blick frei und unbehindert über die Zeugen der alten Herrlichkeit der „ewigen Stadt“ schweifen kann.

In der Ueberlieferung heißt es: Der Kaiser Augustus fand ein häßliches Rom vor, das aus unscheinbaren Ziegeln erbaut war; als er starb, hinterließ er eine Stadt des Marmors. Und so sprechen die Italiener von heute:

Mussolini fand eine Stadt der Winkel, Gassen und Kaschemmen; aber er wird ein verjüngtes, gesundes Rom mit breiten Straßen zurücklassen.

Aber Mussolini will ja mehr, als nur eine moderne Großstadt aus Rom machen. Er will, daß das Wort von der „ewigen Stadt“ sich aufs neue bewahrheitet. Und deshalb hat er zunächst einmal dafür gesorgt, daß die Ruhmeszeichen aus vergangenen Zeiten den ihnen gebührenden Rahmen erhielten.

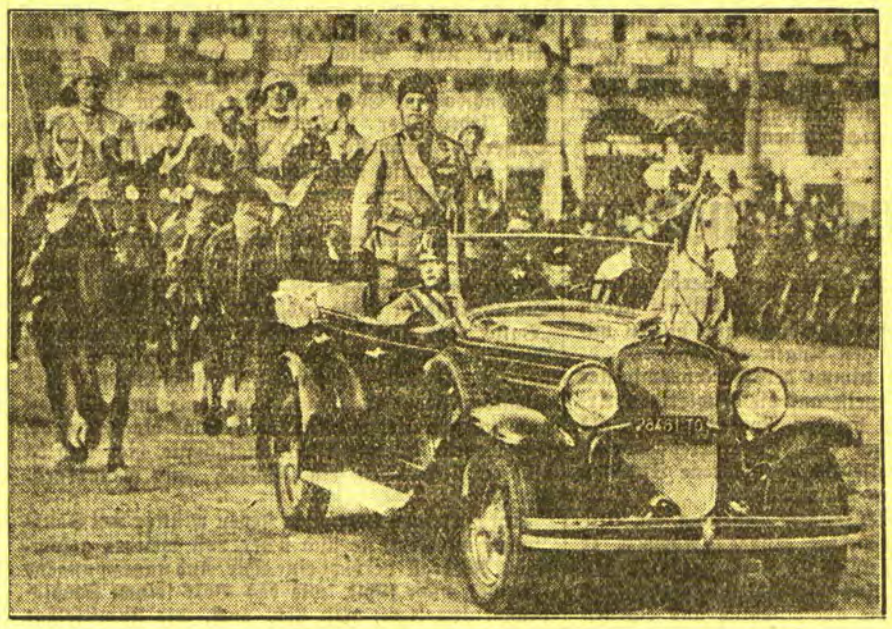
Inzwischen wurden mit derselben Eile die Arbeiten draußen an der Peripherie durchgeführt, so daß heute das große Stadion mit seinen zahllosen Nebenbauten nahezu vollendet ist. In diesen Tagen noch wird die Enthüllung des riesigen Obelisken erfolgen, der Mussolini zu Ehren inmitten des Sportforums errichtet wurde. Gewaltige Krane und hydraulische Pressen waren erforderlich, um den Marmorgiganten, der sechzig Fuß lang ist und 270 Tonnen wiegt, in die Höhe zu bringen. Er stammt aus einem Marmorbruch, der schon von Michel Angelo benutzt wurde. Auf Karren, die von 84 Ochsen gezogen wurden, schaffte man ihn ans Meer, und dann wurde er auf dem Wasserwege nach Ostia und weiter tiberaufwärts nach Rom gebracht.

Mit diesem Denkmal, daß sich Mussolini errichten läßt, knüpft er an die Tradition seiner großen Vorgänger, der Caesaren, an; und vielleicht wird es dem Mann, der Rom neu erstehen ließ, auch gelingen, ihren alten Ruhm, den Ruhm des ewigen Rom, wiederaufleben zu lassen.

Wie der Duce selbst über solche Bauten denkt, wird durch folgende Anekdote illustriert, die soeben aus Mailand berichtet wird: Mussolini benutzte seine letzte Anwesenheit in Mailand u. a. zu einem Besuch des im Rohbau fertiggestellten Kunstpalastes, der im Jahre 1933 die internationale Kunstgewerbeausstellung Triennale beherbigen soll. Der Bauplan des Kunstpalastes sieht einen Turm vor, der alle anderen Baulichkeiten Mailands überragen soll. Mussolini legte jedoch hiergegen sein Veto ein, indem er dem anwesenden Architekten erklärte, daß

das den Menschen gewidmete Werk nicht das Gott gewidmete Werk überragen dürfe,

und daß dafür Sorge zu tragen sei, daß der Turm des Kunstpalastes mindestens einen Meter niedriger als der sogenannte Madonnenturm des Mailänder Doms, des symbolischen Wahrzeichens Mailands, errichtet werde.



Triumphator Mussolini

Im Rahmen der Zehn-Jahres-Feiern des Marsches auf Rom hat Mussolini, wie bereits gemeldet, in Turin vor 200 000 Italienern eine Rede gehalten, die sich besonders mit der Außenpolitik Italiens befaßte und in der er u. a. erklärte, daß die deutsche Forderung auf Gleichberechtigung juristisch vollkommen zu Recht bestehe.

‚Sabotage‘-Prozeß um 40 Millionen Dollar

Schlußentscheidung oder neue Verschleppungsmanöver? — Als die Vereinigten Staaten noch „neutral“ waren — Pulver und Dynamit für die Entente

G. D. **Washington**, Ende Oktober.

Für den 1. November ist die endgültige Entscheidung der deutsch-amerikanischen Untersuchungskommission über die angeblichen deutschen Sabotage-Akte in der Zeit, bevor die Vereinigten Staaten offiziell in den Weltkrieg eintraten, angekündigt worden. Tatsächlich trifft auch das deutsche Mitglied der Kommission, der Hamburger Oberlandesgerichtspräsident Dr. Kiesselbach, in diesen Tagen in Newyork ein, um den Schlußstrich unter diese unliebsame Affäre ziehen zu helfen. Es geht um die Zahlung einer Summe von 40 Millionen Dollar.

Es ist jetzt gerade zwei Jahre her, daß die Untersuchungskommission ihre erste „endgültige“ Entscheidung gefällt hat. Damals, im November 1930, wurde von allen Mitgliedern der „Mixed Claims Commission“ einstimmig festgestellt, daß eine Schadenersatzpflicht Deutschlands für die sogenannten Sabotageakte, die während der Jahre 1916 und 1917 von deutschen Spionen verübt worden sein sollen (!!), nicht bestehe. Es hatte langjähriger Verhandlungen, unzähliger Konferenzen, Prozesse, Beweisaufnahmen bedurft, ehe es zu dieser Entscheidung gekommen war. Aber die interessierten amerikanischen Gesellschaften, die sich auch heute noch der wohlwollenden Unterstützung der Washingtoner Regierung erfreuen, gaben sich damit nicht zufrieden, und nach langem Hin und Her gelang es ihnen, eine neue Untersuchung durchzusetzen.

Jetzt hat man nun bereits weitere zwei Jahre an der Klärung der ungeheuer komplizierten Materie gearbeitet und war glücklich so weit, daß man für den 1. November die Verkündung der Schlußentscheidung festsetzen konnte. Im letzten Augenblick ist es jedoch wiederum zu schwerwiegenden Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Kommission gekommen. Während die Kommissionsmitglieder und die beiderseitigen Interessenten sich auf der Fahrt nach Washington befinden, ist es infolgedessen sehr zweifelhaft geworden, ob die Verhandlungen überhaupt noch fortgesetzt werden können.

Die Black-Tom-Explosion

Der Komplex der „Sabotage-Akte“ hat in der Zeit nach dem Weltkriege die deutsch-amerikanischen Beziehungen wiederholt ernstlich in Mitleidenschaft gezogen. Insbesondere die Aktionen um die Freigabe des nach der amerikanischen Kriegserklärung an Deutschland beschlagnahmten deutschen Privateigentums haben Jahre hindurch darunter gelitten, daß die Sabotage-Frage noch immer ungeklärt blieb. So kam es zu einer ganz eigenartigen Frontenbildung: Kläger im „Sabotage“-Prozeß waren amerikanische Privatleute, die von der deutschen Regierung Schadenersatz verlangen. Während nun auf der einen Seite hinter den Klägern die amerikanische Regierung steht, wird die deutsche Regierung wiederum von Privatleuten — deutschen und amerikanischen —, die aus den verschiedensten Gründen, wie z. B. wegen der Freigabe von Privateigentum, an der Prozeßmaterie interessiert sind oder waren, unterstützt.

Zur Grundlage hat der ganze Streit eine Reihe von Explosionen, die sich vor dem Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg ereigneten und trotz aller Bemühungen nicht aufgeklärt werden konnten. Regelmäßig wurden hiervon Kriegsmaterialien betroffen, die in den U.S.A. auf Rechnung der Entente zur Verwendungg gegen Deutschland hergestellt wurden. So war es nicht weiter verwunderlich, daß man auf den Gedanken kam, es mit Anschlägen deutscher Spione zu tun zu haben.

Der Hauptfall dieser „Sabotage“-Akte war die Explosion eines riesigen Lagerschuppens auf Black Tom, einer kleinen Insel im Hudson, wo sich die Endstation einer Eisenbahngesellschaft befindet, die sich hauptsächlich mit dem Warenverkehr befaßt. Die Black-Tom-Explosion wird als eine der größten Explosionen bezeichnet, die überhaupt jemals stattgefunden haben. Ungeheure Mengen Pulver und Dynamit, die gerade zum Kampf gegen Deutschland verladen wurden, flogen in die Luft, zahlreiche Arbeiter fanden den Tod, und von der ganzen Insel blieb nur noch ein Trümmerhaufen übrig.

400 Zeugen, 35 000 Seiten Akten

Von deutscher Seite wird behauptet, daß von Sabotageakten deutscher Spione gar keine Rede sein könne. Die Amerikaner wollen sich dagegen nicht zu der Möglichkeit bekennen, daß irgendwelche Zufälle zu den fraglichen Explosionskatastrophen geführt haben könnten. Noch während des Krieges wurden in den Vereinigten Staaten eine Reihe von Personen festgenommen, aber bis auf einen wurden alle alsbald wieder freigelassen, da man ihnen irgendeine Schuld nicht nachweisen konnte. Der eine war der Deutsche Lothar Witzke, der dem deutschen Geheimdienst in Amerika, der zuletzt in Mexiko arbeitete, angehörte. Durch einen Spitzel namens Altendorf geriet er in die Hände der Amerikaner und wurde zum Tode verurteilt. Schließlich begnadigte man ihn jedoch zu lebenslänglichem Zuchthaus, um ihn im Jahre 1922 gänzlich freizulassen.

Der Verlauf des „Sabotage-Prozesses“ nach dem Kriege ist durch die unmöglichsten Methoden der amerikanischen Firmen gekennzeichnet, die zur Durchsetzung ihrer Schadenersatzansprüche um jeden Preis Beweise für die deutsche Schuld beschaffen wollten. Insbesondere der ehemalige Spitzel Altendorf spielt dabei noch immer eine dunkle Rolle. Altendorf behauptet nach wie vor, daß der seinerzeit zum Tode verurteilte Witzke der Attentäter von Black Tom gewesen sei. Seine „Beweise“ sind allerdings von den deutschen Sachverständigen wieder und wieder als plumpe oder auch weniger plumpe Fälschungen entlarvt worden.

Die Sabotage-Affäre ist mit der Zeit zu einem der größten Prozesse der Welt geworden. An die 400 Zeugen wurden vernommen, die Akten stellen eine gewaltige Bibliothek von 35 000 Seiten dar, eine Unzahl von Nebenprozessen, Vorentscheidungen, Konferenzen, Verhandlungen mußten stattfinden. Endlich schien es nun so weit zu sein, daß am 1. November ein Schlußstrich gezogen werden könnte . . .

Wenn nicht noch im allerletzten Augenblick ein überraschender Umschwung erfolgt, wenn die Amerikaner nicht doch noch ihren plötzlich wieder unnachgiebigen Standpunkt revidieren, wird die Entscheidung wieder einmal verschoben werden müssen. Das Spiel zwischen Washington und Berlin und Haag und Hamburg muß dann von neuem beginnen.

In Japan werden sogar die Frauen militärisch gedrillt

Unser Bild berichtet von der militärischen Ausbildung japanischer Frauen durch Offiziere auf einem Truppenübungsplatz. Wenn ein Staat mit einer starken Land- und Seemacht sogar seine Frauen zum Kriegsdienst ausbildet, findet niemand etwas dabei — wenn aber das abgerüstete Deutschland die Jugendertüchtigung fördert, gibt es große Aufregung!

Die feierliche Eröffnung der neuen Eisenbahnstrecke Krottingen—Telschi

(Schluß des Berichts aus dem Hauptblatt)

markt wieder einen normalen Verlauf nehmen wird, wenn also der Landwirt Preise erhalten wird, die ihm einen Verdienst und damit Kaufkraft geben.

Die größte Bedeutung dieser neuen Eisenbahnlinie für Memel dürfte wohl darin bestehen, daß Memel jetzt auf kürzestem Wege mit Dünaburg und damit mit dem russischen Eisenbahnnetz verbunden worden ist, so daß der kostspielige und zeitraubende Umweg über Preekuln oder über Laugßargen—Pogegen in Zukunft wegfallen kann. Die Linie Schaulen—Telschi—Memel gibt also große Möglichkeiten für den Transitverkehr von und nach Sowjetrußland über Memel, die noch verstärkt werden durch die großzügige Erweiterung des Memeler Hafens und durch die Tatsache, daß der Memeler Hafen praktisch vollständig eisfrei ist, was z. B. von Riga nicht behauptet werden kann. Aber auch in dieser Beziehung muß die Entwicklung der Dinge erst abgewartet werden.

Im Augenblick jedenfalls bringt diese neue Linie der Gegend, durch welche sie läuft, also dem nordwestlichen Litauen, den größten Vorteil. Dieses Gebiet war bisher dasjenige, das die meisten Orte mit der größten Eisenbahnferne hatte, und das will für das eisenbahnarme Litauen schon etwas heißen. In dem großen Viereck, das durch die Bahn Memel — Preekuln — Schaulen — Tauroggen — Pogegen—Memel gebildet wird, gab es ein großes Kerngebiet, welches 30 und mehr Kilometer von der nächsten Eisenbahnlinie entfernt war, gab es sogar zahlreiche Orte, deren Einwohner auf der einfachsten Fahrt bis zur nächsten Eisenbahnstation 60 Kilometer und mehr zurücklegen mußten. So wurde, besonders bei den grundlosen Wegen des Frühjahrs und des Herbstes, aus der Hin- und Rückfahrt bis zur Eisenbahnstation eine tagelange Reise. Die Bahn Amaliai—Telschi—Krottingen dringt nun mitten durch dieses bisher abgelegenste Gebiet Litauens und bringt diese ganze Landschaft näher an die Eisenbahn. Mit einem Schlage hat sich auch der Wert dieses Teiles Litauens bedeutend gehoben. Litauen ist bekanntlich ein typisches Agrarland, und die Hebung der noch außerordentlich ausbaufähigen litauischen Landwirtschaft hängt, wenn man die zurzeit aktuelle Frage des Auslandsabsatzes außer Betracht läßt, vollständig davon ab, inwieweit die landwirtschaftlichen Produkte auf kurzen und also billigen Wegen in die größeren Handelszentren gebracht werden können. Es ist nun keine Frage, daß in der Erschließung des Landes für den Verkehr Litauen mit dieser neuen Eisenbahnlinie den größten Schritt überhaupt getan hat.

Die Zeitersparnis, welche die Inbetriebnahme der neuen Linie für den Personenverkehr zwischen Memel und Kaunas bringt, ist demgegenüber nur recht gering. Sie beträgt auf der ganzen Linie von Memel nach Kaunas nur etwas mehr als eine Stunde. Es ist zu hoffen, daß nach Verlauf einer gewissen Zeit die Züge auf der neuen Strecke werden schneller fahren können, so daß die Streckenverkürzung sich dann wirksamer auch in eine Zeitersparnis wird umsetzen können. Was vor allen Dingen zu wünschen ist, ist eine Tagesverbindung von Memel wenigstens nach Schaulen und umgekehrt.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der 29. Oktober, der Tag, an dem zwar nur die eben erbaute Linie Telschi—Krottingen, in Wirklichkeit aber die Eisenbahnverbindung Memel—Telschi—Schaulen in Betrieb genommen wurde, zu einem historischen Tag für ganz Litauen geworden ist.

Die feierliche Eröffnung und Inbetriebnahme

Telschi, der Hauptort des nördlichen Szameiten, fast genau auf der Hälfte der 141 Kilometer langen Linie Amaliai—Telschi—Krottingen liegend, war auch der Mittel- und Ausgangspunkt der Feierlichkeiten, durch welche die Bahn eröffnet und in Betrieb genommen wurde. Das Städtchen, im Süden von einem weiten See und im Norden von der Eisenbahnlinie begrenzt, breitet sich landschaftlich recht reizvoll über ein hügelig bewegtes Gelände. Von dem höchsten Berg blickt die Kathedrale über das Gewirr der sehr einfachen massiven und der hölzernen Häuser. Die Geschäfte, und es sieht so aus, als wenn es in Telschi kaum etwas anderes als Geschäfte der verschiedensten Art gibt, ist Telschi doch das Ein- und Verkaufszentrum für eine sehr große Umgebung, zeigt sich kaum ein Käufer. Landleute, die an Markttagen oder nach dem Gottesdienst sich über Plätze und Straßen verteilen und diesem Städtchen mit seinen 5000 Einwohnern überhaupt erst die Lebensmöglichkeit geben, sind kaum zu erblicken. Dafür aber sind die Einwohner der Stadt selbst sehr auf den Beinen. An den Schulen, den Vereinshäusern, dem Feuerwehrhof und an anderen Punkten sammeln sich Züge und marschieren geschlossen zum Bahnhof.

Dort herrscht lebhafteste Bewegung. Zahlreiche Vereine, Schulen, Jugendorganisationen und eine Abteilung der Schützenvereinigung sind aufmarschiert; die „goldenen" Helme der Feuerwehrleute leuchten in dem leichten Sprühregen, der schon vom frühen Morgen an zwischen dem tiefgrauen Himmel und der herbstlich kahlen und kalten Erde liegt. Um 11,45 Uhr läuft, aus Kaunas kommend, der aus 10 Schlaf- und 3 Speisewagen bestehende Sonderzug ein, der den Staatspräsidenten, die Mitglieder des Ministerkabinetts — das mit Ausnahme des Landwirtschafts- und Justizministers vollständig vertreten ist —, dann Mitglieder des Offizierkorps, Vertreter der wirtschaftlichen Organisationen, verschiedener Körperschaften und der Presse bringt. Mit dem Sonderwagen aus Memel, der schon am frühen Morgen in Telschi eingetroffen war, hatten sich der Präsident des Direktoriums Dr. Schreiber, Gouverneur Gylis, das Mitglied der Hafedirektion Widding, der Vizepräsident der Handelskammer Arno Jahn, der Direktor des Zollamts Mackevicius, Vertreter der Presse und einige Ingenieure nach Telschi begeben.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches schreitet der Staatspräsident mit seiner Begleitung die Front ab. In das offizielle Schwarz der Beamten und Würdenträger und die unscheinbaren Farben der Tausende, die auf den Bahnsteigen versammelt sind und nun mit brennendem Interesse und freudig erregt alles in sich aufnehmen, bringt die hohe Geistlichkeit mit ihren bunten, farbenprächtigen Gewändern eine ungewohnt leuchtende, fast schon exotische Note hinein. Vor der großen Ehrenpforte nimmt der Bischof von Telschi Aufstellung, und, assistiert von Geistlichen und anderen Hilfskräften, segnet er, während die Menge entblößten Hauptes dasteht, die neue Eisenbahn. Dann besteigt er die Rednertribüne und hält hier, ein Bild, prächtig anzuschauen und von dem Grün der Birlanden wie eingefaßt, den Bischofstab in der Hand, eine Rede. Er dankt der Regierung für die ihm erwiesene Ehre — und man denkt daran, daß es in der Zeit des scharfen Kampfes zwischen der Regierung und der katholischen Kirche nicht gerade ein gewöhnlicher Vorgang ist, wenn die Regierung einen ihrer schärfsten Gegner bittet, die Weihe vorzunehmen, und wenn dieser der Einladung Folge leistet. Dann unterstreicht Bischof Staugaitis die nationale und wirtschaftliche Bedeutung der Linie, um schließlich besonders hervorzuheben, daß sie auch für die katholische Kirche, deren szamaitisches Zentrum sich in Telschi befindet, von der größten Wichtigkeit sei, weil sie eine engere Verbindung zwischen dem Bistum und den einzelnen Seelsorgern und Gläubigen herstellen werde. Zehn, fünfzehn Schritte entfernt von dem Bischof stehen Landleute in ärmlichster Kleidung und blicken mit staunenden und gläubigen Augen auf ihn . . .

Nach dem Bischof nimmt der Verkehrsminister Vileischis das Wort, weist auf die schwierigen Arbeiten hin, die sowohl bei den Vorbereitungen als auch bei dem Bau der Bahn verrichtet werden mußten und macht schließlich verschiedene Angaben über die Geschichte des Bahnbaues.

Dann spricht Staatspräsident Smetona, ein Bild ernster und pflichtbewußter Würde. Nachdem er zunächst dem Bischof und der Kirche gedankt hat, hebt er die nationale und wirtschaftliche Bedeutung dieser Linie hervor, die ausschließlich aus eigenen Mitteln gebaut worden sei. Die Aufschrift, die das Eingangstor dieser neuen Linie trage, „Durch Szamaiten in die weite Welt hinein!" charakterisiere am besten die Bedeutung der neuen Linie.

Der Bürgermeister von Telschi dankt für das große Glück, das seinem Ort durch diese Eisenbahn widerfahren ist, und er hat dazu allen Grund, ist doch Telschi durch die Linie Amaliai—Telschi—Krottingen überhaupt erst an den großen Verkehr angeschlossen worden. Dann bringt der Direktor des Jüdischen Gymnasiums den Dank der Juden von Telschi dar; er schließt mit einem „Valio!" auf den Staatspräsidenten, in das die Tausende begeistert einstimmen.

Jetzt wird dem Staatspräsidenten eine Schere gereicht, ein Schnitt, die Gleise sind freigegeben, die Nationalhymne ertönt, und langsam, ganz langsam schiebt sich durch die festlich erregte Menschenmauer eine Lokomotive und fährt durch die Eingangspforte ein Stück auf die neue Strecke hinaus, die eigentliche Eröffnungsfeier ist damit beendet. Der Staatspräsident fährt nach Telschi hinein, um dem Bischof seinen Gegenbesuch zu machen . . .

Gegen 2 Uhr nachmittags setzt sich der Sonderzug in Richtung Krottingen in Bewegung, und die neue Strecke wird feierlich in Betrieb genommen. Während die Insassen des Zuges sich die guten Dinge, die das Verkehrsministerium seinen Gästen bietet, schmecken lassen, stehen draußen vor den Gehöften, auf den Feldern und auf den Wegen die Landleute und schauen und winken. Schon das flüchtige Kennenlernen dieser Landschaft aus dem Eisenbahnwagen heraus zeigt einem, daß die Bahn durch ein landwirtschaftlich und natürlich auch zivilisatorisch noch wenig erschlossenes Gebiet führt. Fast die Hälfte des Landes besteht aus nassen Buschwiesen, die als Weide benutzt werden; das Ackerland, das den bei weitem kleineren Teil der Fläche ausmacht, breitet sich vorzugsweise auf den Abhängen der Hügel aus. Dörfer sind überhaupt nicht zu erblicken; das nördliche Szamaiten ist das typische Land der Einzelgehöfte. Die Wohnhäuser mit ihren tief über die unverschalten Holzwände hinabgezogenen Hauben von grün bemoosten Strohdächern lassen an braungraue phantastische Pilze aus irgendeinem Märchenbuch denken. Irgendwo im Hintergrund blaudunkler Wald, dicht am Bahngleise plötzlich ein See, immer wieder nasse Buschwiesen, dann hohe ernste Tannen, die Landschaft überall stark hügelig, nirgendwo eine Ebene, so bietet sich dem Betrachter eine trotz aller melancholischen Einsamkeit und Düsternis reizvolle und bewegte Landschaft, die stark den Wunsch aufkommen läßt, sie an einem schönen Frühling- oder Sommertage in Ruhe in sich aufzunehmen.

An einer kleinen Haltestelle ein Tisch mit Brot und Salz, ein paar Bauern aus der Umgebung, Kinder mit Fähnchen in den Landesfarben, Der Staatspräsident steigt aus, hält eine Ansprache, ein „Valio", der Zug fährt weiter. An den größeren Stationen eine nach Hunderten, in Plunge eine nach Tausenden zählende Menschenmenge. Der Staatspräsident steigt auf jeder einzelnen Station aus und schreitet mit seinem Gefolge die Front ab. Die Kapelle spielt die Nationalhymne, hier und da gibt es Ansprachen, ein „Valio", und weiter geht der Zug.

Auf einzelnen Stationen stehen Mütter mit Säuglingen im Arm, sie sind sicher von weither gekommen. Ueberall herrscht eine echte und ungezwungene Freude; man fühlt, wie das Volk seinen Staatspräsidenten liebt, man sieht auch, wie unmittelbar der Staatspräsident im Volke wurzelt und mit ihm verkehrt. Das ist ein Festtag und ein Erlebnis zugleich für viele Landleute, die viele Kilometer gewandert sind, um zum ersten Mal in ihrem Leben eine Eisenbahn und einen Zug zu sehen. Welch ein phantastisches Bild muß ihnen diese leuchtende Schlange des Eisenbahnzuges bieten, die da — es ist mittlerweile Nacht geworden — in der tiefen Finsternis plötzlich auftaucht und verschwindet. Alte

Bischof Staugaitis spricht

Mütterchen haben, wie man hört, schon jetzt Fahrkarten gekauft, um in den nächsten Tagen die erste Eisenbahnfahrt in ihrem Leben überhaupt zu machen.

Dann kommt, in tiefer Dunkelheit, die Brücke über den Salanty-Fluß. Fast 100 Meter lang und 30 Meter hoch. Sie hat den Erbauern der Bahn die schwierigste Aufgabe gegeben. Von der Höhe der Brücke schaut man über die Wipfel weiter, dunkler Wälder; den Fluß ahnt man mehr als man ihn sieht, und tief unten, zu Füßen des hohen Bahndammes, stehen an den Wohnbaracken die Bahnarbeiter und starren zum Zug hinauf. Dann schiebt sich der Zug langsam über die Brücke . . .

Gegen 6 Uhr abends läuft der Sonderzug in Krottingen ein. **Ks.**

(Ueber die Abschlußfeier in Krottingen, bei der in ziemlich zwangloser Reihenfolge zahlreiche Reden gehalten wurden — u. a. ergriff auch der Präsident des Direktoriums Dr. Schreiber das Wort; seine Rede bringen wir heute an anderer Stelle — werden wir in der nächsten Nummer berichten.)

Der richtige Weg zur Erlangung schöner weißer Zähne unter gleichzeitiger Beseitigung des häßlich gefärbten Zahnbelages ist folgender: Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezahntem Borstenschnitt), bürsten Sie Ihre Zähne nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser und spülen Sie mit Chlorodont-Mundwasser unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der mißfarbene Zahnbelag ist verschwunden und ein herrliches Gefühl der Frische bleibt zurück. Verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Zahnpaste. Tube Lit. 1·50 und Lit. 2·50 Ueberall erhältlich

Pfand-Auktion!
Dienstag den 8. November, nachm 2 Uhr Karlstr 2a über die nicht eingelösten Pfandstücke auf die Nummern 5991 bis 6164 vom 27. November 1931 bis 8. April 1932.
M. Edelmann, Auktionator, Fr.-Wilhelm-Str. 1
Ladung (6735

Schamotte-Kacheln
in den neuesten Farben frisch eingetroffen
G. Kurschat
Neuer Markt 3 Telefon 60

Botten Gummischuhe
auch mit Knöpfen, in großer Auswahl, billig und gut 6711
Golden, Gr. Wasserstraße 31

Braugerste
zu kaufen gesucht. Zu erfragen an den Schaltern dieses Bl (6552

Ein berühmter Forscher

d. astrologisch. Wissenschaft macht Ihnen Voraussagungen über
Ihre Zukunft
Neben wichtig. Ereignissen aus der Vergangenheit sagt er Ihnen Ihre Beziehn. zu Liebe, Ehe, Beruf, Lotterie usw. Sein Rat wird Ihnen d. gesucht. Erfolg im Leben bring. Dankschreiben, die ihm täglich aus aller Welt zugehen, beweisen die außerordentliche Treffsicherheit seiner Angab. Bei Einsendung Ihres Geburtsdatums mit genauer Anschrift erhalten Sie
kostenlos
und ohne jede Verpflichtung f. Sie eine Probeskizze Ihres Lebens zugesandt. Es steht Ihnen frei, für d Unkosten einen beliebigen Betrag beizufügen. (5842
Welt-Kultur-Verlag 1572, Berlin W 8

Auto-Vermietungen
1360 elegante 7-Sitzer-Limousine **Rudi Cohn** (5814 Gr Sandstraße 5

Unterricht
Litauischen Sprach- u. Musikunterricht erteilt bill. Angeb. unt **2841** an die Abfertigungsst. d Bl. (6607
Gewissenhaften **Geigenunterricht** (mod. Lehr-Methode) erteilt z. zeitgemäßen Preisen im Hause **Violinist Steinberg.** Gefl. Meld. werden unter 2831 an d. Abfertigungsstelle dieses Blattes erb. [6680
Schnellfördernder **lit. Unterricht** beginnt Mittwoch, den 2. Nov. 8 Uhr abends. Fortgeschritt. können sich den bestehenden Zirkeln anschl. Anmeldung im Uebersetzungsbüro (6700 **S. Schneider** Marktstraße 48/49

Kaufgesuche
Gebrauchte, gut erh. **Couch** zu kaufen ges. Angeb. unt. 2865 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [6681
Gebr. Bettgestell Tisch, 2 Stühle zu kaufen gesucht. Zu erfr. an den Schaltern d. Bl. (6715
Ein sehr gut erhaltener Rückenschrank und Ausziehtisch z. kauf. gesucht. Angebote mit Preis unt. **2858** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (6726

Kapitalien
10000 Lit als Hypothek auf ein neues Stadtgrundstück zur sicheren Stelle gesucht Mietseinnahme 12000 Lit jährlich. Angebote unt **2857** an die Abfertigungsstelle d Bl (6720
15—20000 Lit zu 9%, nur erststellig, auf Stadtgrundstück zu vergeben. Angeb. unt. **2853** an die Abfertigungsst. d. Bl. (6699
Kompagnon od. auch stillen Teilh mit 3 bis 5000 Litas Einlagekapital für ein solides u. sich. Unternehmen ges. Ang. unt. **2861** a. die Abfertigungsst. d. Bl. (6739
300 Lit gegen gute Sicherheit und gute Bezahlung auf ein Jahr v. sof. ges. Ang. u. **2862** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Heirats-Anzeigen
Beamter 40 J., pensionsberecht., solide u. ehrl. Charakt. wünscht Bekanntschaft einer Dame v. Herzensbildung u. gut. Gemüts **zw. spät. Heirat** Nur ernstgem Bildoff (zurück) unter **2854** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten. (6708

Grundstücks-Markt
Hausgrundstück zu kaufen od. zu tausch. gesucht. Zu erfr. a. den Schalt. d. Bl. (6714

Stellen-Angebote
Ein erfahr., zuverläss. **Chauffeur** f. Lastwagen, der auch mitarbeitet, mit guten Zeugnissen gesucht. Schriftl Bewerbungen m. Gehaltsansprüchen unter **2860** an die Abfertigungsst. d. Bl. 6723
Flbtter, nüchterner **Schuhmacher** (Memelländ.) f. Maß- u. Reparaturarbeit in Dauerstellung gesucht. **K. Schulz Nachf.** Baderstraße. 6721
Tüchtig. Hausierer z. Vertrieb leicht verk. Artikel gesucht. Angeb. u **2859** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl (6729
Lehrling oder Lehrfräulein für mein Kolonialwaren- und Schankgeschäft gesucht. (6737 **B. Lurie,** Steintor
Fräulein für leichte Bürearbeiten von sof. ges. Zu erfr. a. d. Schaltern dieses Blattes. [6669
Dienstmädchen ges. Neue Str. 2-3 parterre rechts (6693
Suche von sofort ein schulentlassenes **Mädchen** 6733) Frau Laß Töpferstraße 2.

Stellen-Gesuche
Junge. Maler sucht Stellung gleich welch. Art. Angeb u. **2855** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (6712
Jg., anständ., gebild. **Dame** 6749 sucht Stelle zur Betreuung ein. alt. Herrn od. alt. Dame od. als Empfangsdame bei Arzt, auch nach ausw. Ang. u. **2863** an die Abfertigungsst. d Bl.

Vermietungen
Moderne (670 **4-Zimmer-Wohnung** mit Diele, Mädchenzimmer pp. in der Moltkestr. p. 1. 12. 1932 zu vermiet. Näheres b. **C. F. Schwerdter** Börsenstraße 13 Telefon 131.
2-Zimmer-Wohnung (evtl m. Werkstube) v. 1. 12. z verm. (6710 **Mühlentorstr. 29, I**
Kleine **2-Zimmerwohnung** mietsamtfrei ab 1. 12 zu vermieten (6716 **Schwanenstr. 1**
Vermietung 3-Zimmerwohn. m. Zubehör v. 1. 11. z. verm. Zu erfragen im Lebensmittelgeschäft **Fischerstraße 11**
Eine **4-Zimmerwohn.** (Neubau), mit allen Bequemlichkeiten ab 1. Dez. oder früher zu vermieten. Zu erfr an d. Schalt. d. Bl. (6751

Wohnung Mühblendammstr. 22d durch die Pforte, 1 Treppe links (6749 **Bakautzky**
Möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten (6752 **Kirchenstraße 8a**
Frdl möbl, sonniges **Zimmer** sep. gelegen, ab sofort zu vermieten (6754 **Roßgartenstr. 9** 1 Tr., links
Gut möbliertes, sehr freundliches (6763 **Zimmer** elektr. Licht, Bad in angenehmer Stadtgegend von sofort od. später zu vermieten, a. Wunsch auch Pension Zu erfr. a. d Schaltern d. Bl.
Möbl. Zimmer auch ohne Möbel zu vermieten (6746 **Moltkestr. 40**
2 leere schöne **Zimmer** mit Kochgelegenheit per sof. an bess. Leuten zu vermieten (6738 **Fr.-Wilh.-Str. 3/5**
Möbl. Zimmer an bessern Herrn von sofort oder später zu verm. Zu erfragen an den Schaltern dieses Blattes. [6688
Möbl. Zimmer zu vermieten (6717 **Schwanenstr. 16** (Anbau)
Leeres oder möbliertes **Zimmer** zu vermieten. (6741 **Schlachthofstraße 2**
1 schönes möbliertes **Zimmer** sep. gelegen, von sofort zu vermieten (6709 **Grüne Straße 8**

Möbl. Zimmer von sofort zu vermiet. **Katzke** Große Wasserstraße 21 1 Treppe. (6730
Möbl. Zimmer separat. Eingang ab 15. 11. 1932 zu vermieten. (6723 **Grützmacher** Mühlendammstr. 9.
Eine Schlafstelle von sofort zu vermiet. **Fischerstr. 7,** 2 Trp. 6725
Auto-Garage und Lagerräume (geeignet als Werkstatt) von sofort zu verm. Melden 2—3 nachm. 7—8 abends. 6745) **Lewin** Tilsiter Straße 7.

Mietsgesuche
2—3-Zimmer-Wohnung vom 15. 11. od. 1. 12. gesucht. Angeb. unter **2851** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [6678
Möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten ab 1. 11. 32 ges. Angeb mit Preis an (6734 **Konditorei Sommer**
Möbl. Zimmer (sep) von berufstät Dame gesucht. Preisangeb unter **2856** an die Abfertigungsst. d. Bl 6718
Besserer Herr sucht von sofort (6747 **möbl. Zimmer** mit sep. Eing und Pension in der Nähe des Bahnhofs. Ang unt. **2864** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Turnen / Spiel / Sport

Siege der Spielvereinigung in Tilsit

Erste Junioren und A-Liga erkämpfen 3:0- und 5:1-Erfolge über den Polizei-Sportverein

Die Memeler Spielvereinigung war am letzten Sonntag der freundlichen Einladung des Polizei-Sportvereins Tilsit gefolgt. Im neuen Tilsiter Hindenburg-Stadion trugen die A.-Liga und die I. Junioren des Vereins zwei Freundschaftsspiele aus. Für die Junioren war es sozusagen die erste „Feuertaufe", in dem sie einem auswärtigen Gegner gegenüber standen. Nach anfänglich offenem Spielverlauf konnten die Memeler Junioren einen 3:0-Sieg erkämpfen. Wenn auch die Juniorenvertretung des Polizei-Sportvereins zurzeit nicht die spielstärkste Mannschaft in Tilsit ist, so hat doch dieses Treffen erwiesen, daß Memel und Tilsit in den Juniorenklassen so gut wie gleichwertig sind.

Unmittelbar an dem Abschluß des Vorspiels wurde der Kampf der Liga-Mannschaften ausgetragen. Tilsit, sehr gut aufgelegt, kann das Spiel sofort in die Memeler Hälfte verlegen. Der Ball geht von der Mitte nach halblinks, dann nach rechtsaußen und im vollen Lauf knallt ein Schuß auf das Memeler Tor, den Chmielewski nur noch im Werfen unschädlich machen kann. Gleich darauf ein Bombenschuß des Tilsiter Mittelläufers, der jedoch knapp über die Latte hinweg ins Aus geht. Nun kommt auch die Spielvereinigung in Schwung. Bereits jetzt zeigt sich die überlegene Spielweise der Mannschaft, die durch kurzes, flaches Paßspiel an Boden gewinnt. Tilsit kann durch vermehrten Spieleifer ausgleichen. Sprogies, für den erkrankten Reidies in der Mitte spielend, gibt eine famose Steilvorlage an Buckschat II, der noch einmal kurz und energisch zuläuft und dann einen sehr gefährlichen Schuß anbringen kann, den der Torwächter zwar noch halten, aber über seine Hände hinweg ins Netz springen läßt. 1:0 für Memel. Die Memeler Verteidigung muß besonders auf der Hut sein. Der Tilsiter Rechtsaußen, immer wieder gut vom Mittelläufer bedient, bringt zahlreiche Flanken an. Einen schnellen Schuß kann Buckschat I noch gerade zur Ecke lenken. Chmielewski im Tor bekommt manche Arbeit, die er einwandfrei erledigen kann. Der Ausgleich liegt in der Luft. Tilsits Halblinker gibt ganz plötzlich den Ball seinem hinter ihm stehenden Mittelläufer, der aus 25 Meter eine Bombe auf das Memeler Tor losläßt, gegen die auch Chmielewski machtlos ist. Das Spiel bleibt weiter interessant. Der Sturm der Spielvereinigung, der nun etwas flüssiger wird, rennt immer wieder gegen das Tilsiter Tor an. Erfolge bleiben jedoch aus. Einen Kopfball von Laß kann der Torwächter halten und ein Schuß von Sprogies trifft die Latte. Und wieder eine verpaßte Gelegenheit: Sprogies hat sich gut freigespielt, der Ball rollt von links zur Mitte. Hier ist aber niemand zur Stelle, um den Torschuß abgeben zu können. Es geht mit dem Stande 1:1 in die Halbzeit.

In der zweiten Halbzeit dreht die Spielvereinigung merklich auf. Die Tilsiter Abwehr muß mit verstärkter Energie kämpfen. Eine geschickte Kombination von Seeck zu Sprogies folgt und schon findet ein Schuß des letzteren Spielers die linke untere Ecke des Tilsiter Tors. Memel führt wieder mit 2:1. Zeitweise kann nun Tilsit das Spiel wieder offen halten, ohne verhindern zu können, daß Sprogies auf neun Meter Entfernung unhaltbar den dritten Treffer für Memel schießt. Eine Umstellung von Rutkowski auf rechtsaußen und Laß II auf halbrechts hat eine merkliche Verbesserung der Memeler Stürmerreihe ergeben. Ein Alleingang des Tilsiter Halblinken führt zu keinem Erfolg, im letzten Augenblick stürzt der Spieler. Es kommt wieder eine gefährliche Situation vor dem Memeler Tor. Ein Schuß von rechts kommend, kann Chmielewski nur noch durch Fausten abwehren, der Nachschuß geht aber glücklicherweise in seine Hände. Das Spiel beginnt jetzt etwas abzuflauen. Memel bekommt jetzt wieder die Oberhand. Rutkowski flankt hoch vor das Tilsiter Tor, der Torwächter springt hoch, Seeck ist aber auch sofort zur Stelle und schon heißt das Resultat 4:1 für Memel. Der Schiedsrichter, der jetzt etwas unsicher wird, übersieht auf beiden Seiten klare Abseitsstellungen. Und so kann Buckschat II aus einem Abseits heraus mit kräftigem Schuß das Endergebnis auf 5:1 für Memel stellen.

Der Tilsiter Polizei-Sportverein, der in der Staffel-Liga „Nord" spielt, hat sich in den letzten beiden Jahren schnell nach oben arbeiten können. Die Mannschaft, körperlich in bester Verfassung, ist im Feldspiel dank ihres großen Eifers ein gefährlicher Gegner. Im Strafraum wird jedoch noch zu viel „gefummelt". Die Mannschaft bevorzugt ein weitmaschiges Spiel, ihr Spielaufbau ist für den Gegner sofort erkennbar. Die Verteidigung ist recht schlagsicher, zeigt aber des öfteren Unsicherheiten. Der Torwächter ist zufriedenstellend, der Mittelläufer und der Rechtsaußen gut. Die linke Sturmseite fällt etwas ab. Die Läuferreihe spielt sehr aufopfernd, jedoch mehr defensiv.

Die Spielvereinigung, mit Ausnahme von Reidies in ihrer alten Besetzung, zeigte auf allen Posten ihr gutes Können.

Infolge des schlechten Wetters waren nur etwa 300 Zuschauer zu dem Spiel erschienen. Das Rückspiel der beiden Mannschaften findet im nächsten Frühjahr in Memel statt. T.

Verbandsliga Spielvereinigung gegen Bar-Kochba 3:0 (2:0)

Das einzige Verbandsligaspiel des Sonntags war das zwischen Spielvereinigung und Bar Kochba; es wurde am Vormittag auf dem neuen Sportplatz ausgetragen. Der glatte Boden hinderte die Spieler wohl etwas in der Bewegung, doch gab es ein durchweg flottes und abwechslungsreiches Spiel zu sehen, in dem schließlich die kampferprobtere Spielvereinigung einen 3:0-Sieg davontrug. Dabei machte ihr Bar Kochba den Sieg durchaus nicht leicht; die Spieler waren flink und vor allem in der Deckung beschlagen, es gab kein leichtes Durchkommen durch die Hinterleute, wobei der fangsichere Torwart das Seine tat. Die Läufer taten gleichmäßig viel für Aufbau und Abwehr, ihnen ist es vor allem zuzuschreiben, daß das Spiel zu einem großen Teil offen und verteilt war. Ebenso spielte der Sturm, soweit es das Feldspiel anbetraf, gut zusammen, vor dem Tor zeigte er aber immer wieder seine altbekannte Aengstlichkeit, ereichte daher auch nichts Zählbares. Die Spielvereinigung bot diesmal nicht das geschlossene Bild wie vor acht Tagen, es fehlte im Sturm das rechtzeitige und überlegte Abspiel, wodurch es an Durchschlagskraft verlor und an Torchancen einbüßte. Die Läuferreihe war unverändert gut, in der Verteidigung aber gab es oft unsichere Momente, die dem Gegner das Vorkommen erleichterte, und dem Ersatztorwart Müller mangelte es noch an Fangtechnik.

Die erste Spielphase hatte die Spielvereinigung durchaus für sich, nach etwa 10 Minuten schoß Szimtenings das erste Tor, worauf das Spiel sich mehr auf beide Hälften verteilte. Wiederholt kam Bar Kochba gut durch, doch war ihm jeder Torerfolg versagt, dagegen konnte er längere Zeit sein Tor sauber halten. Erst ein schön über den linken Flügel von der Spielvereinigung vorgetragener Angriff ergab das zweite Tor für diese; Nehrke besorgte den gut placierten Treffer. Eine Gelegenheit, ein Ehrentor zu erzielen, ging Bar Kochba dadurch verloren, daß Tauer einen Handelfmeter dem Torwart in die Arme schoß.

Die zweite Halbzeit war wieder ziemlich verteilt. Beide Seiten wechselten mit Angriffen ab; nach einigen Fehlschlägen erzielte die Spielvereinigung ihr drittes und letztes Tor, das Szimtenings auf sein Konto nahm. Weiterhin gab es nichts Wesentliches mehr. Zwar bemühten sich beide Sturmreihen um einen Erfolg, doch blieb er beiden versagt; selbst massierte Angriffe des Bar Kochba konnten im letzten Augenblick abgestoppt werden. Kw.

K. S. S.-Liga gegen Seminar-Sportverein Memel 5:2 (2:1)

Allgemein bleibt vorerst zu vermerken, daß gute Leistungen beiderseits ein wirklich anregendes, schönes Spiel ergaben. Und das ist um so anerkennenswerter, als der Seminar-Sportverein nach längerer Spielpause wieder einmal auf dem Plan erschien.

Der Sportverein begann sofort mit scharfen Attacken. Seine Stürmer fanden sich überraschend schnell und der K. S. S.-Tormann Jurjonas mußte mehrere scharfe Bälle abwehren. Ehe sich die K. S. S.-Mannschaft noch richtig gefunden hatte, kamen die Seminaristen in der 12. Minute zu ihrem Führungstor. Grisar leistete sich einen Fehlschlag, der gegnerische Linksaußen konnte mit dem Ball unbehindert bis zum Tor laufen und den Ball sicher einschieben. Bei dem Ausgleichsversuch wurde Brusdeylins im Strafraum unfair gelegt. Den verhängten Elfmeter verwandelte Meißies unhaltbar zum Ausgleichstor. Eine Seminarflanke lenkte Jurgonas zur Ecke und die Eingabe schoß der Halblinke von S. S. M. scharf gegen den Pfosten. Den Abstoß fing Pfeifer ab, lenkte den Ball zu Lekschas, und dieser bugsierte das Leder an den herausgelaufenen Tormann vorbei ins Tor. 2:1. Bis zur Pause hatte der S. S. M. die weit aussichtsreicheren Torgelegenheiten, die Innenstürmer hatten aber mit ihren Schüssen reichlich Pech. Herrmann fiel einmal in bester Schußlage, dann machte Drescher im gegebenen Moment von seinen Händen Gebrauch, und ein Scharfschuß des Linksaußen wurde von Jurgonas über die Latte gelenkt.

Nach Wiederbeginn trug der Seminar-Sportverein mehrere gefährliche Angriffe vor und schoß nach schöner Kombination des linken Flügels aus einem Gedränge heraus das verdiente Ausgleichstor. Nun nahm der K. S. S. Surkus nach vorne. Dieser brachte Leben in den Angriff und so kam, nach und nach, ein unerwartet glatter Sieg des K. S. S. zustande. In der 60. Minute übernahm K. S. S. erneut die Führung, um sie dann nicht mehr abzugeben. Ein viertes Tor in der 66. Minute stellte dann den Sieg sicher. Meißies war gut dribbelnd vorgegangen, hatte zu Brusdeylins gelenkt, und dieser hatte dem freistehenden Purwins eine erstklassige Schußgelegenheit geschaffen. Ein unnötiges „Handmachen" im Seminar-Strafraum wurde mit Elfmeter geahndet und dieser Strafstoß wurde von Meißies zum fünften Tor verwandelt.

Die Elf des Seminar-Sportvereins verspricht eine sehr kampfkräftige Mannschaft zu werden; nur fehlt den meisten Spielern noch viel Balltraining. Beide Verteidiger, der Mittelläufer und der linke Flügel, sowie der Rechtsaußen zeigten überdurchschnittliches Können und dürften sich noch weiter entwickeln, so daß die Elf in der Verbandsliga einen recht spielstarken Gegner abgeben dürfte. S.

Fußballresultate vom 30. 10. 32

1. Senioren: Spielvereinigung—Freya V. f. R. 7:2 (3:2). M. T. V.—K. S. S. 4:2 (4:1).
2. Junioren: Spielvereinigung—M. T. V. 3:0 (3:0).

Zur Verstaatlichung des Sportes in Litauen

Bekanntlich ist Anfang Oktober in Kaunas die „Litauische Kammer für Körperkultur" gegründet worden, das heißt, Litauen hat den Sport unter staatliche Kontrolle gestellt und läßt ihm direkte staatliche Verwaltung zukommen. Das geschieht in der Weise, daß die „Kammer für Körperkultur" anstelle der bisherigen privaten Organisationen die Führung des Sports übernimmt, wodurch die bisherigen Organisationen überflüssig wurden und bereits ihre formelle Auflösung erfahren haben.

Die Dachorganisation des litauischen Sports war bisher das „Zentralkomitee", das als Spitze über den einzelnen Verbänden stand. Dieses Zentralkomitee wurde von den Sportorganisationen aus ihren eigenen Reihen gewählt. Die bekanntesten dieser Organisationen waren die Litauische Fußball-Liga und die Litauische Sportliga. (Nicht zu verwechseln mit der Litauischen Liga, einer Meisterschaftsklasse für Fußball.) Diese schlossen die Rasensport treibenden Vereine in sich und regelten deren Sportbetrieb. Der Litauischen Fußball-Liga unterstand naturgemäß vor allem der Fußballsport, der Sportliga die Leichtathletik. Sie hatten, wie das bei allen größeren Verbänden der Fall ist, einen besonderen gewählten Vorstand, der die Verwaltungsarbeit leistete. Sie überwachten und regelten den Sportbetrieb, führten Meisterschaften und internationale Wettkämpfe durch; ihnen unterstand die Rechtsprechung in sportlichen Angelegenheiten; sie waren der Vermittler staatlicher Unterstützungen und Vergünstigungen, die dem Sport zugedacht waren. Sie waren auf der Idee freiwilliger Zusammenarbeit der Sportler aufgebaut, und ihre Verwaltungsarbeit wurde wiederum durch die Sportler selbst beurteilt, die Gelegenheit hatten, auf Vertretertagungen an der Organisation mitzuarbeiten, den Vorstand zu wählen, Satzungen aufzustellen usw. Diese Organisation bestand schon etwa zehn Jahre und hat den litauischen Sport von kleinsten Anfängen bis zu seiner heutigen Entwickelung geführt.

Der „Sportverband des Memelgebiets" war sowohl der Litauischen Fußball-Liga als auch der Sportliga angeschlossen und fügte sich mit einer gewissen Selbständigkeit in das Ganze ein, war in den Kämpfen um die Meistertitel vertreten, stellte Wettkämpfer für repräsentative Veranstaltungen und hatte Sitz und Stimme in den Verbänden.

Die Organisation des litauischen Sports ist jetzt durch den Staatspräsidenten auf eine neue Grundlage gestellt worden. Es ist eine Kammer für Körperkultur eingerichtet worden, der fortan die Führung des litauischen Sports zufallen soll. Der wesentliche Unterschied gegen früher ist der, daß die Führer nicht mehr von den Sportlern selbst gewählt, sondern von staatswegen bestimmt werden. Damit ist der litauische Sport verstaatlicht worden, und zwar nicht nur Fußball und Leichtathletik, sondern eigentlich alle Sportzweige: Wassersport, Wintersport, Schwerathletik, Radfahren, Tennis, Schießen usw. In fünf Abteilungen ist der Sport eingeteilt worden, und jeder dieser Abteilungen steht ein staatlich bestimmter Führer vor, von denen einige schon in ihr Amt eingesetzt sind. Der Leiter der ganzen Organisation ist Dr. A. Jurgelionis mit dem Titel „Direktor der Kammer für Körperkultur". Auf der seinerzeit stattgefundenen außerordentlichen Tagung der L. F. L. machte Dr. Jurgelionis Ausführungen über die Notwendigkeit der Umgestaltung der Organisationen. Er bezeichnete die bisher vergangene Zeit als erste Etappe im litauischen Sport, eine „Vorbereitung", der jetzt die zweite Etappe, die Erfassung der gesamten Nation, folgen müsse. Die sportlichen Ziele werden erweitert zu nationalen Zielen.

Die Neuorganisierung ist noch im Aufbau begriffen. Wie schon berichtet, hat schon eine ganze Reihe litauischer Sportorganisationen ihre Arbeit in die Hände der Kammer gelegt, es ist natürlich alles noch im Uebergang begriffen. Zur Zeit wird an den Satzungen gearbeitet, mit denen man Ende November fertig sein will. Ueber den Inhalt dieser Satzungen ist noch wenig verlautbart worden. Es kann daher noch nicht beurteilt werden, wie weit der Staat in die bisher private Sportbetätigung eingreifen wird; jedenfalls wird er bestimmten Einfluß auf die Programmgestaltung der Vereine nehmen, vor allem den Sport in praktischer Abwandlung den breiten Massen anzupassen versuchen.

Der „Sportverband des Memelgebiets" ist nach unseren Informationen offiziell noch nicht von den Veränderungen in der Organisation benachrichtigt worden, allerdings ist der hiesige litauische Sportverein K. S. S. auf der Tagung der Fußball-Liga anfang Oktober vertreten gewesen und hat sich der „Kammer für Körperkultur" unterstellt. Da zur Zeit außer K. S. S. kein memelländischer Verein im Spielrundenverkehr mit litauischen Mannschaften steht, bleibt abzuwarten, in welcher Form man sich dem Memelgebiet nähern wird. Daß das Memelgebiet in die staatliche Organisation miteinbezogen werden soll, steht fest. Die Entscheidung kann allerdings nur auf einem Verbandstag gefaßt werden. Trotzdem ist es angebracht, daß die Vereine sich schon jetzt eingehend mit dem Thema befassen, damit sie sich für die kommende Entscheidung gründlich vorbereiten.

Noch ein Entscheidungsspiel

K. S. S.-Memel gegen L. F. L. S.-Kaunas

Die Endspielgegner um die Litauische Fußballmeisterschaft heißen L. F. L. S.-Kaunas und K. S. S.-Memel. Im letzten Spiel um die Meisterschaft schlug L. F. L. S. am letzten Sonntag in Kaunas die Fußball-Elf von „Sveitkate"-Kybarti mit 3:1. Durch diesen Sieg stehen nun K. S. S. und L. F. L. S. punktgleich an der Spitze. Das nun notwendig gewordene Entscheidungsspiel um die Fußballmeisterschaft wird wahrscheinlich am kommenden Sonntag in Kaunas ausgetragen werden.

Die Meisterschaftstabelle

Vereine	Spiele	gew.	verlor	unentsch	Torhältnis	Punkte
K. S. S.	7	5	—	2	29:6	12:2
L. F. L. S	6*)	5	1	—	20:7	12:2
S. S. Kovas	7	2	2	3	18;9	8:6
L. G. S. F.	6*)	2	2	2	18:11	8:6
Sveitata	6*)	3	3	—	13:9	8:6
K. Makabi	7	2	4	1	9:29	5:9
„Freya"	4*)	1	2	1	5:10	3:11
S. Makabi	7	—	6	1	2:34	1:13

*) „Freya" schied während der Runde aus und sämtliche anderen Vereine erhielten daher je zwei Pluspunkte zugesprochen. S.

Jugendmeisterschaften der Spielvereinigung

Vor kurzem trug die Spielvereinigung leichtathletische Meisterschaften innerhalb ihrer Jugendabteilung aus, die in der vorgerückten Jahreszeit nicht die erhoffte Beteiligung erbrachten, die aber doch eine ganze Anzahl Jugendlicher zusammenführte. Diese starteten in vier Altersklassen und hatten in jeder Klasse verschiedene Uebungen auszuführen, die als Einzel- und Mehrkampf gewertet wurden. Die Leistungen waren natürlich durch die Witterung beeinträchtigt, hielten sich aber auf gutem Durchschnitt, wobei noch berücksichtigt werden muß, daß einige der Besten fehlen.

Ergebnisse:

Klasse D (unter 12 Jahre): 75 Meter 1. Lütgens 12 Sek., 2. Kunze 13,6 Sek., Weitsprung 1. Lütgens 3,59 Meter, 2. Kunze 3,34 Meter, Schlagballweitwurf 1. Kunze 41,33 Meter, 2. Lütgens 40,11 Meter.

Klasse C (12—14 Jahre): 75 Meter 1. Stegemann 11,6 Sek., 2. Gißas 10,9 Sek., 3. Scheffler 11 Sek., Weitsprung 1. Gißas 4,24 Meter, 2. Stegemann 4,23 Meter, 3. Jonas 4,20 Meter, Schlagballweitwurf 1. Gißas 59,66 Meter, 2. Perlmann 57,50 Meter, 3. Stegemann 50,15 Meter, 200 Meter 1. Stegemann 31,2 Sek., 2. Gißas 31,4 Sek., 3. Scheffler 32 Sek.

Klasse B (15—16 Jahre): 100 Meter 1. Gailowitz 13 Sek., 2. Leufert 13 Sek., 3. Schmidt 14,9 Sek., Weitsprung 1. Gailowitz 4,99 Meter, 2. Leufert 4,44 Meter, 3. Gruß 3,55 Meter, Hochsprung 1. Gailowitz 1,43 Meter, 2. Leufert 1,30 Meter, 3. Gruß 1,26 Meter, Schlagballweitwurf 1. Gruß 57,93 Meter, 2. Gailowitz 57,21 Meter, 3. Leufert 55,35 Meter.

Klasse A (17—18 Jahre): 100 Meter 1. Rimkeit 13,1 Sek., 2. Hofer und Ziepa 13,2 Sek., Weitsprung 1. Rimkeit 5,22 Meter, Hofer und Ziepa 4,85 Meter, Hochsprung 1. Rimkeit 1,45 Meter, 2. Hofer 1,30 Meter, 3. Kairies 1,26 Meter, Kugelstoßen 1. Rimkeit 9,51 Meter, 2. Ziepa 8,80 Meter, 3. Hofer 8,18 Meter, Schlagballweitwurf 1. Rimkeit 65,05 Meter, 2. Ziepa 62 Meter, 3. Kairies 53,96 Meter, 1000 Meter 1. Ziepa 3.17,2 Min., 2. Kairies 3.21 Min., 3. Hofer 3.38,6 Min. Kw.

Jahreshauptversammlung des „Rad-Sport-Memel"

Der Verein „Rad-Sport-Memel" hielt am Freitag abend in Fischers Weinstuben seine Jahreshauptversammlung ab, in der Berichte des Vorstandes und der Fahrwarte wie auch der Kassenbericht erstattet wurden. Dem Kassierer und dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Nach der Neuwahl des Vorstandes setzt sich dieser wie folgt zusammen: Vorsitzender Ernst Szillies, Stellvertreter Otto Kasper, Schriftführer Bunkus, Stellvertreter Seelig, Kassierer: Karl Bialinsky, Stellvertreter Jordan, Saalfahrwart Leo Bialinsky, Straßenfahrwart Kioschis, Beisitzer Nischwitzky und Knopf, Bundesdelegierte Merkisch, Leo Bialinsky und Knopf. Dem Vorsitzenden Ernst Szillies wurde für rührige Arbeit im Interesse des Vereins ein Geschenk überreicht. Am Schluß der Versammlung wurden interne Vereinsangelegenheiten erledigt.

Tischtennis als „Fußball-Ersatz"

Zum letzten Sonntag hatte der Prökulser Sportverein „Immervoran" die Faustballer des Memeler Männer-Turnvereins zu einem Freundschaftsspiel eingeladen. Durch den am Vormittag niedergegangenen Regen war der Platz jedoch so stark aufgeweicht, daß ein Spiel nicht möglich war. Da die Memeler Gäste neben Faustball auch Tischtennis spielen, wurden als Ersatz Tischtennis-kämpfe arrangiert. Die Prökulser konnten in sämtlichen Spielen als Sieger hervorgehen. — Es ist nur zu bedauern, daß sich die Bewohner von Prökuls so wenig für Sport interessieren und dem jungen Sportverein so gut wie keine Unterstützung angedeihen lassen. bw.

Erstes Herbstfest des Dawiller Sportvereins

Der Dawiller Sportverein feiert am Sonnabend, dem 5. November, sein erstes Herbstfest. Es werden ein Theaterstück und einige Gesangsvorträge aufgeführt werden. Die Vorbereitungen sind bereits im Gange. Die Generalprobe findet am Freitag, dem 4. November, im Gasthause Cohn statt.

Am Sonnabend, dem 29. Oktober cr., mittags 12 Uhr, entschlief sanft nach langem schwerem Leiden mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Leopold Hollstein

im 81. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Frau Ida Hollstein
geb. **Brauns, und Kinder**

Memel, den 29. Oktober 1932

Die Bestattung findet am Mittwoch, dem 2. November, 2 Uhr nachmittags, von der Städt. Friedhofskapelle aus statt.

6701

Unser liebes Mitglied, Herr

Leopold Hollstein

ist am 29. d. Mts. nach längerem Leiden verstorben. Seit 1889 gehörte er unserem Verein in Treue an und hat in dieser langen Zeit stets gern bewiesen, dass er das Wirken und Bestreben des Vereins zu schätzen wusste. Sein Andenken bleibt bei uns unvergessen.

Der Verein „Concordia"

1826

Nach schwerem Leiden verstarb am 29 Oktober mein geliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der Rentier

Emil Sturmhoebel

im Alter von 83 Jahren.

In tiefer Trauer
Berta Sturmhoebel, geb Gendruschke
Familie Gotthilf Rosanau, Ronneburg
Familie Ernst Sturmhoebel
Familie Alfred Makowius

Memel-Ronneburg

Die Beisetzung findet am Donnerstag, dem 3. Novemb., nachm. 2½ Uhr, von der Kirche in Ruß aus statt.

6724

Nachruf

Am Freitag, dem 28. Oktober verschied nach schwerer Krankheit, fern von seinem lieben Heimatlande, unser

Rektor Max Jagstaidt

Es war uns nur kurze Zeit vergönnt, ihn in unserer Mitte zu haben. Durch sein offenes, kollegiales Wesen, durch sein vorbildliches Pflichtbewusstsein hat er sich unsere Achtung und Liebe schnell erworben.

Trauernd steheu wir an seiner Bahre und werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Das Kollegium der Ferdinandsplatz- u. Sandwehrschule

6694

Die Beisetzung meines lieben Mannes findet am Mittwoch, dem 2. November, 3 Uhr nachmittags von der Loge aus statt.

Elsa Jagstaidt
geb. Krüger

6689

Auch Sie können

glücklicher Gewinner der **Lit. Staats-Lotterie** werden, wenn Sie ein Los bei

G. Berkowitz jetzt Marktstraße 48/49 (Handelshof) (6296

bestellen. Ihre Chancen haben sich infolge der Vermehrung der Haupt- u. Mittelgewinne und der Hinzufügung 2. Prämien bedeutend vergrößert. Bei einem Doppellos können Sie

jetzt Lit 240000 gewinnen

Ein Stadtgespräch: Die blaue Donau
6771

Gestern nachmittag verschied unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Henriette Fröhlich

geb **Goelitz**

im 89. Lebensjahre

Betrauert von den Angehörigen

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 3. November, nachm 3 Uhr, vom Trauerhause, Mühlenstr. 82, aus statt.
Verwandte, Freunde und Bekannte sind herzlichst eingeladen. (6706

Statt Karten

Elfriede Behlau
Otto Schaknies
Verlobte

6728

Allen denen, die zum Gelingen unseres Festes beigetragen haben, vor allem dem Arbeiter-Gesangverein und den Spendern der Gewinne, insbesondere dem Herrn Präsidenten des Landtages, Herrn Rittergutsbesitzer von Dreßler, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus. (6717

Ortsgruppe Memel des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen
Der Festausschuß

PARFUMERIE

„NINON"

Börsenstraße Nr. 15/17 (Börsenhaus)
Eröffnung Dienstag, d. 1. Novbr. 1932

Festlichkeitshalber
bleibt mein Geschäft heute Dienstag
geschlossen.
Richard Schumann, Schmelz
6736

Sprech-An Dienstag und Mittwoch
Wurst-Essen
6722

Geschäftsübernahme

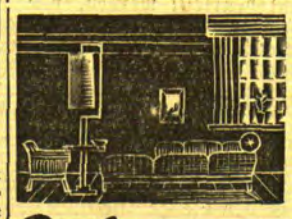
Uebernehme ab heute das Lokal
„Weissons Probierstuben"
Fischerstraße 9/10

Es wird mein Bestreben sein für gute Speisen und Getränke Sorge zu tragen und bitte meine Freunde und Bekannte mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Ernst Rudat

Spezialität: Täglich Rinderfleck u. Erbsensuppe mit Speck. (6697

Ausschank von Bockbier und Bilsener.



Polstermöbel
J. Klumbies
Libauer Str. 22 Telefon 470

Stadtgrundstück
mit 10-15000 Lit Anzahlung sofort zu kaufen gesucht Ang. unt. **2849** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (6676

Union der Zionisten-Revisionisten Memel

Am Dienstag, dem 1. November. findet ½9 Uhr abends in der **Aula des Luisen-Gymnasiums** ein

öffentl. Vortrag

des Herrn R.-A. **Dr. Raf. Rabinowitz, Kaunas,** statt.
Thema: **1917—1932 / Ein Land erwacht ....**
Unkostenbeitrag Lit **1.50** (6698

Mittwoch, den 2. November cr.
abends 8 Uhr
Monats-Versammlung
im (6755
Hotel „Baltischer Hof"
Der Vorstand.

Goethebund

Freitag, den 4. d. Mts., 8 Uhr
spricht in der **Auguste-Viktoria-Schule**
Professor Tarachand Roy, M. A.,
über
Mahatma Gandhi und seine Bedeutung für Indien und die Menschheit

Eintritt: Mitglieder **2** Lit, Nichtmitglieder **4** Lit
Schüler **1** Lit. Karten in der Buchhandlung **Robert Schmidt** und an der Abendkasse

6756

Stadtgespräch

Müller: Was gibt man doch wöchentlich aus für die verschiedenen „Illustrierten" und „Magazine"!

Schulze: Kommt bei mir nicht in Frage. Ich bin im Robert Schmidtschen Lesezirkel und da bekomme ich die „Leipziger Illustrierte", die „Lustigen Blätter", „Reclams Universum" und meine Frau noch den „Bazar" und „Vobachs Frauenzeitung" an jedem Freitag zugeschickt.

Müller: Ja, das wird doch allerhand kosten?

Schulze: Aber nein; ich bezahle dafür wöchentlich ***nur 1 Lit!*** *Geh' doch heute noch hin und hole Dir einen Prospekt in*

Robert Schmidts Buchhandlg.

Zeichenlehrling
mit guter Schulbildung gesucht 6771)
Baugeschäft
Herm. Domscheit

Liederfreunde 6249
Dienstag 8 Uhr

Liedertafel 6875
Dienstag 8 Uhr

Donnerstag den 3. November
abends 8½ Uhr
Monats-Versammlung
Der Vorstand
6766)

Die aus der Verlosung am 29 10 32 im Schützenhause gezogenen und nicht abgeholten Gewinne Nr 108, 112, 172, 187, 1119, 1177, 1186, 1413, 1421 und 1442 können innerhalb 8 Tagen aus der Kyrbhandlung **Weiss,** Neuer Markt 1. abgeholt werden, andernfalls sind sie verfallen und gehen in das Eigentum des Vereins über. Dortselbst liegt die Gewinnliste zur Einsicht aus. (6718

Ortsgruppe Memel des Bundes der Kriegsbeschädigten u. Hinterbliebenen
Der Festausschuß.

Endlich das Richtige!!!

Für die Kleinwohnung sowie praktisch für jeden Haushalt ist mein selbstkonstruiertes

Patentsofa

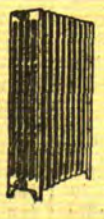
welches mit einig. Handgriffen in ein bequemes

Doppelbett

verwandelt werden kann.
Dauerhaft im Gebrauch / Billig in der Anschaffung
nur bei **John Wapnewski** Luisenstr. 1
Tapezierermeister

Arthur Holzhauer
Technisches Büro für Heizungsanlagen
Telefon Nr. 472 MEMEL Libauer Str. 19
Entwurf und Ausführung von:

ZENTRALHEIZUNGEN



aller Art, wie
Warmwasserheizungen
Niederdruck - Dampfheizungen
comb. Heizungsanlagen
Kirchen - Luftheizung

Sanitäre Anlagen

Kaltwasserleitung, Kanalisation, Warmwasserbereitungs - Anlagen, sanitäre Ausstattungsgegenstände wie Bäder, Klosetts, Waschanlangen etc.

Lager in sämtlichen Zubehörteilen für Zentralheizungsbedarf und sanitäre Installation

---

Schauspielhaus Memel

Von Montag, dem 31. Oktober 1932 bis einschließlich Donnerstag, dem 3. November, abends 8 Uhr:

Im Abonnement!

„Königin Christine"
Schauspiel in vier Akten von August Strindberg.

Freitag, d. 4. November, abends 8 Uhr, in der Aula d. Auguste-Viktoria-Lyzeums:
Veranstaltung des Goethebundes:
Vortrag Professor Roy:
Mahatma Gandhi und seine Bedeutung für Indien und die Menschheit.

Sonnabend, den 5. November abends 8 Uhr
Litauische Vorstellung

Sonntag, den 6. November abends 8 Uhr außerhalb des Abonnements:
Der erste große Bunte Abend
im **Schauspielhaus**
Gewöhnliche Kassenpreise!

Warne einen jeden

meiner Frau etwas zu borgen oder zu verkaufen, da ich für nichts aufkomme. 6727
Martin Jaudzems
Bommesvitte 219.

---

5 billige Tage in Strümpfen, Handschuhen, Oberhemden, Krawatten, Schlüpfer, Trikotagen, Wolle, Regenschirme v. 12.50 Lit u. andere Artikeln bei
Gloden & Co. 6731
Fleischbänkenstr. 3/5.

Nähmaschinen

Gritzner
Pfaff
Vesta

Billigste Preise!

A. Joneleit
Fahrrad-Zentrale
Friedr.-Wilh.-Str. 1

Günstige Gelegenheit!
Schallplatten
billig zu haben bei
6719) **Meiszies**
Wiesenquerstr. 2c

Gerissene (6704
Gänsefedern
m. **Daunen hat** bill. abzugeb. **A. M Kaplan**
Grabenstraße 6a

Schwarze Pelzjacke
u. **braun Pelzmantel**
billig zu verkaufen
Aug. Pohlentz Nachf.

Ein Stadtgespräch: Die blaue Donau
6771

Capitol Täglich 6 u. 8½ Uhr
Brigitte Helm
Der Riesenerfolg mit dem Spitzentonfilm
Die
blaue Donau

Eine rauschende Symphonie feuriger Leidenschaften — ein gewaltiges Epos vom Kampf um das Glück, von lodernder Liebe und brennender Eifersucht — — — ein ungemein glücklicher Gedanke, einen solchen Tonfilm zu drehen!

Zigeunermusik
Zigeunertänze
Zigeunerlieder

6760

Beiprogramm Tonwoche

Capitol Dienstag 2½ Uhr nachm.
Letzte Familien- und Jugend-Vorstellung
mit dem Tonfilm
Der Weltmeisterschaftskampf Schmeling—Sharkey
6765
Beiprogramm — Tonwoche
Kinder 50 Cent, Erwachsene 1 Lit

Apollo
Montag 5 und 8¼ Uhr
Ermäßigte Preise Lit 1.00 bis Lit 2.50
Sein Scheidungsgrund
Lien Deyers / Joh. Riemann
Beiprogramm / Tonwoche

Kammer
Montag 5 und 8¼ Uhr
Der große Ufa-Erfolg
Das schöne Abenteuer

Käthe v. Nagy, Wolff Albach-Retty, Otto Wallburg, Ida Wüst
6711

Beiprogramm Tonwoche

Pianos / Harmoniums
kaufen Sie bei mir **sehr billig**
Stimmungen / Reparaturen
herabgesetzte Preise
Musikalienhandlung
R. Fisch, Libauer Str. 37a 5397

Zur Anfertigung eleganter Damen- u. Herren-Garderoben
unter Garantie für tadellosen Sitz empfiehlt sich (9036
K. Scharnow
Polangenstraße 22

Wir offerieren Damen-Gummischuhe mit Knopf u. Lasche, echte Norwegen, Gr. 35-42 jetzt

4.50

Stiefel-König
Handelshof Marktstr. 48/49 Schuhkeller Theaterplatz